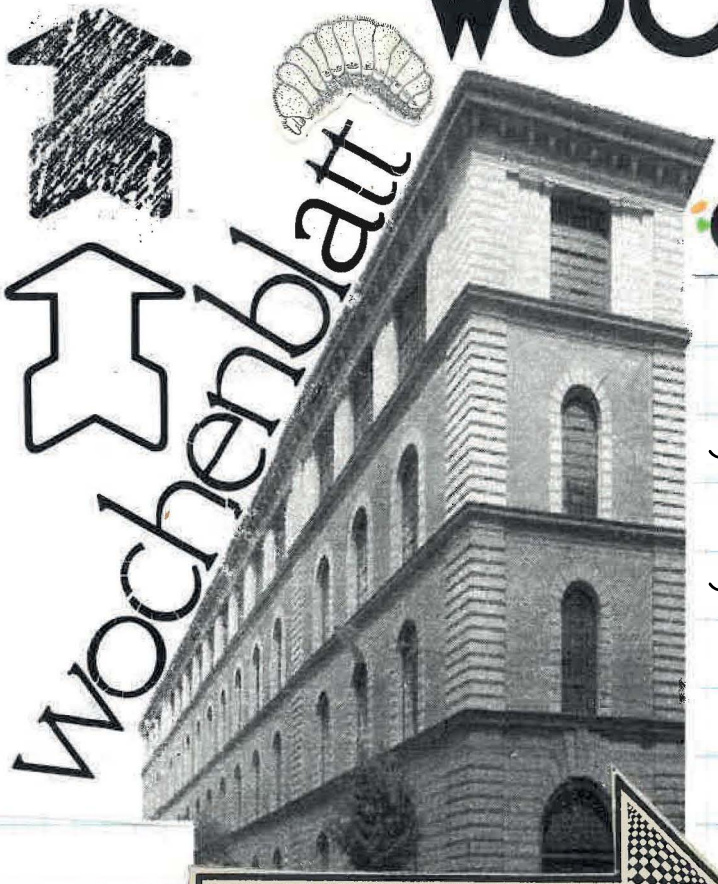
Kat.M.: Ihre Kinder - Elsa Asenijeff / Lara Z. Ritter: Neues aus dem Kanal / Darko Vukic: buildings rock [etc] /Bora Demigören: Prime of Desire & Room spinning / Augustinus Häußler: Geflügel I / Gordon Khipu: (grottige Insta-Poetry, Drogensucht etc. pp) II / Christian Ronacher: König der Götter / A. K. Kahlo: Sport frei! Sport im Osten / ERRATICA 9 / Leni Pohl: Unter Schafen /

gugug_wochenblatt (æ) proton.me

WOCHENBLATT gugug

Seit eh



JUBELT UND JAUCHZET ~

10.25

gugug

WIR SIND ZWEISTELLIG!

F. Altenburg: Von einer Gesellschaft des Spektralen V / Aaporia aka Visualmar: Calculator / F.G.A.: Sigg*sewwen / gugug Kreuzweise / große Anzeigen samt einer Seriosität / Rudi: Paritur (1/7) / modern flat mit panorama view (3/4) - Johny B. & Emil & Gregor Divinzenz

Ihre Kinder

von Kat.M.

Der erste Text, den ich von Elsa Asenijeff gelesen habe, war *Aufruhr der Weiber und das dritte Geschlecht.* Ich hatte keine Ahnung, was mich erwarten würde, öffnete das pdf mit dem Text und begann zu lesen, laut, da ich mit der Frakturschrift noch Schwierigkeiten hatte und mir das Lesen so leichter fiel. Als ich eine Stunde später aus dem Haus hetzte, fühlte ich mich mindestens zwei Köpfe größer. Von jedem Druck abzuliefern befreit, ging ich wie auf Wolken. Elsa Asenijeff hatte mir, mit meiner eigenen Stimme, leidenschaftlich dargelegt, dass mein Wert vollkommen unabhängig von gesellschaftlichen, kapitalistischen oder sonst welchen Erwartungen unermesslich groß sei, schließlich bin ich eine Frau. Oder wie sie es sagen würde: ein Weib. (Dieser Ausdruck widerstrebt mir nach wie vor, auch wenn ich verstehe, weshalb sie dieses Urwort verwendet) Und dieses Frausein allein reicht aus. Punkt.

Sie erklärt: Die Gesellschaft, in der wir leben, ist von Männern für Männer geschaffen. Männer haben sich eine eigene, kleine weltliche Welt gebaut, mit Männerreligionen, Männergesetzen, Männerkriegen, Männerspielen, Männerarbeit, Männergeld. Und ich als Frau wäre doch schön blöd, wenn ich versuchen wollte Teil dieser Gesellschaft sein zu wollen, in der ich nie nach meinem wahren, meinem Wert als *Frau* behandelt werden würde, sondern stets als unzulänglich, unverstanden, unbedeutend, weil ich in der Männerwelt doch nie mehr als der schlechte Abklatsch eines Mannes sein könne.

Das habe ich, in dieser Klarheit und mit dieser kraftvollen, leidenschaftlichen Sprache, noch nie gehört und als Botschaft aus dem Jahr 1897 schon gar nicht erwartet, zu sehr trifft diese Beschreibung der auf Männer zugeschnittenen Gesellschaft immer noch zu.

Diese Begeisterung kann ich immer noch wachrufen, doch nachdem ich weitergelesen hatte, war ich rasch ernüchtert. Am Ende ist die Frau für Asenijeff nämlich doch nur so hohestehend, weil sie Kinder gebären kann, und damit die Möglichkeit hat, das nächste männliche Genie oder gar den Übermenschen in die Welt zu setzen. Naja. Danke, nein.

Dennoch hat mich Asenijeff nicht losgelassen. Ihr spannendes Leben und ihren tragischen Tod werde ich jetzt nicht nacherzählen-kannst du gugeln. Aber ihre Art zu schreiben, die Superlative, die Energie in den Sätzen und der Glauben an etwas Urtümliches, sich dem Verstande entziehendes Unerklärliches, das sich „natürlich“ im „Wesen der Frau“ findet, fasziniert mich und gibt mir das Gefühl, Teil eines exklusiven Klubs zu sein, ohne mich irgendwie anstrengen zu müssen. Vielleicht vergleichbar mit dem Gefühl, das Männer in der „Manosphere“ bekommen, nur weniger gewaltvoll und dreckig.

Asenijeff sieht sich gleichzeitig als Teil der Welt, als immer schon dagewesene Urgewalt, doch die Welt, die sie mit den anderen und den Männern teilt, interessiert sie nicht. Religionen und Wissenschaft sieht sie als Moden, über die Ernsthaftigkeit, mit der diese betrieben werden, kann sie nur lachen. Sie sucht den Zugang zum Ewigen; natürlich spielen dabei Mondlicht, Dichtung und Gebären eine große Rolle. Dabei ist sie eine scharfe Beobachterin und stellenweise richtig witzig.

Sie war zwar nicht in der Frauenbewegung aktiv, dennoch setzt sie sich für die Belange derselben ein. Ein besonderes Anliegen, dass sich in vielen ihrer Texte zeigt, ist die Aufklärung der Mädchen. Sie beschreibt in literarischen Skizzen, die zu ihren stärksten Texten zählen, die Heuchelei, mit der Mädchen zu unwissender „Unschuld“ erzogen und dann an ältere „erfahrene“ Männer verschachert werden, und die Grausamkeit, die sie in der Hochzeitsnacht und dem Eheleben erfahren. Wie diese Erlebnisse das Urvertrauen und den Lebenswillen junger Frauen brechen können, widert sie an und schildert sie eindrücklich. Auch die Mutterschaft ist ein wiederkehrendes Thema, dem sie zwiegespalten gegenübersteht. Auf der einen Seite ist Mutter werden urtümlich, heilig und überhaupt das Größte und die Mutter das edelste Wesen. Gleichzeitig beschreibt sie den sich durch die Schwangerschaft verändernden weiblichen Körper als „entstellt“ und „hässlich“ und der Vorgang des Gebärens erfüllt sie mit Grauen und Ekel. Die Frau opfert ihre Tugenden im Mutterwerden, ihre Schönheit, ihre Einheit, sie gibt sich auf und wird zur selben Zeit heilig und profan.

Asenijeff ist widersprüchlich: witzig und pathetisch, feministisch und frauenfeindlich, emanzipiert und doch am liebsten von Männern versorgt. Sie entzieht sich der Einordnung und legt es zu keiner Zeit darauf an gemocht zu werden, eher sucht sie die Reibung und zeigt mit starken Positionen die eigene Beschränktheit, ihre und die der Lesenden auf. Aber genug, ich lasse den Zwiespalt Zwiespalt sein und schließe, wie sie, mit einem fröhlichen: „Gebenedeit sei das Weib!“

Pflichtlektüre:

Elsa Asenijeff: Aufruhr der Weiber und das dritte Geschlecht, Leipzig: Wilhelm Friedrich 1898.
Unschuld. Ein modernes Mädchenbuch, Leipzig: Seemann, 1901.
Tagebuchblätter einer Emancipierten, Leipzig: Seemann, 1902.

NEUES AUS DEM KANAL

von Lara Z. Ritter

Die großen Dramen des modernen Menschen spielen sich auf ATV, genauer gesagt im „Rampenhaus Forstsau“ ab: Papa muss das Haus verlassen und neben dem Wahl- wird auch noch das Fressverhalten der Teilnehmerinnen attackiert. Begehen sie Flucht, oder gibt es die Chance auf Vergebung? Gugug berichtet exklusiv.

Marianne hat eine Vater Morgana. Sie schluchzt Otto hinterher, den sie rausgevotet haben und dem jetzt droht, eine vergessene Fernsehfigur zu werden. Marianne klammert sich an den eingerahmten Sohn, Tränen tränken das Bild vom Nachwuchs. Auch Christian aus dem Gemeindebau schluchzt, „ich bin das Arschloch der Nation ruft er!“ und tränkt sein Snoopy-Shirt mit Tränen. Die Regie nimmt die Reue auf, die Zuschauerin empfängt die Beichte. In der nächsten Votingrunde schmeißt Christian den Kurti raus, weil der ihm immer noch böse ist und das Übel ist raus aus dem Rampenhaus. Auch Marianne hat sich wieder beruhigt – nach dem Vater kommt der Sohn, nach dem Sohn der heilige Geist und der hat heute Berliner Luft in der Flasche.

Doch das nächste Drama ist bereits im Anrollen, eine Einkaufsstraßenaktivistin mit dem Lauftitel „militante Veganerin“ ist am Weg. Zu Verdeutlichungszwecken ethischer Imperative hat sie Kuscheltiere und den Hochdeutsch sprechenden Freund im Gepäck. Artikuliert euch! Ratzfatz ist das Zuschauerbewusstsein zur Alarmkammer getunt. Mit Funktionsklamotte und Cappies ausgerüstet, sprintet das Aktivistinnenpaar den panischen Teilnehmerinnen hinterher. Anstatt wie üblich nach der bisherigen Fernsehkarriere zu fragen, malträtieren sie die neuen Mitbewohnerinnen mit verbalen Messerwürfen: „Wie fändest du es, wenn ich der Nachbarkuh eins in den Hals ramme? Oder wenn ich eine Katze ermorde? Oder die Rebecca in den Kükenschredder packe?“

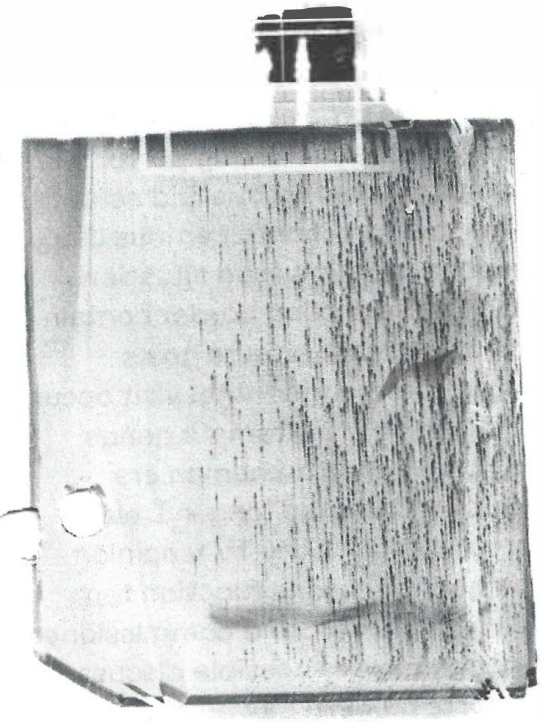
Für Mediation sieht sich Maklerin Honeyboo (angeblich „aus L.A.“, aber eigentlich aus der Steiermark) zuständig: „Des braucht a bisserl Zeit zum verdauen“, beschwichtigt sie die Aktivistin, als die Automechaniker sich hinterm Grill in Sicherheit bringen. Es ist manchmal unklar, ob ATV die Personen erfindet, aber wahrscheinlicher ist, dass sie das selber tun. Honeyboo wirkt als wär sie auf Valium die ganze Zeit, aber vielleicht ist es die Botoxmaske, die ihre Reaktionen lahmlegt. Nur der panische Ausdruck in den weit aufgerissenen Augen zeigt die Schrecken ihres Da-seins – pupsende Männer, Vibratoren im Nachbarbett, Tiktok-Aktivisten – an. Nachdem sie erfolglos vermittelt hat, huscht sie mit dem Burger in die Schlafkammer und verspeist ihn heimlich. Die Mediatorin hat im Gegensatz zu Christian Gewissheit in Sachen Vergebung. „Wenn des folsch woa“, sagt sie und wirft die Hände Richtung Himmel „kann i immer no beten.“

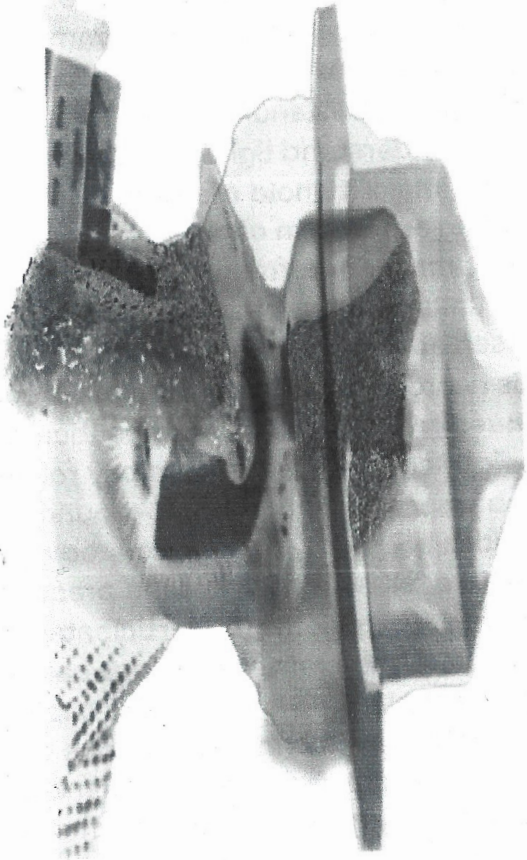
Vielleicht ist Honeyboo aber auch eine Seherin, denn tatsächlich wird es nur noch grausiger. Die Durchhaltemoral der Teilnehmerinnen wird nun mit geschimmeltem Ei und Kartoffelschisspüree getestet. „Von Osten bis Westen, hier wird alles gefressen!“ so die Sender-Devise. Auf Bierbänken müssen die Influencer-Duos Platz nehmen, die Gänge sind angerichtet. Wer es schafft, alles zu schlucken, muss hinterher mit einem Ping-Pong-Ball im Mund eine Runde Pantomime machen. Während die Kühe auf der Nachbaralm Gedankenexperimente anstellen, feuern sich die Duos beim Fressen an. Moneyboy-MC Michi entzückt seinen Partner: „Wow, wow! You did that, you did that!“ Weil so ein Format aber keine Rührschüssel, sondern ein Spaßbrunnen ist, fliegen eine Menge speichelvermischter Essensreste über die Weide, fast allen kommt es hoch. Honeyboo verkündet, sie hat Speibe in der Nase. Die Kühe trotten weiter. Diese Mahlzeit bekommt nicht.

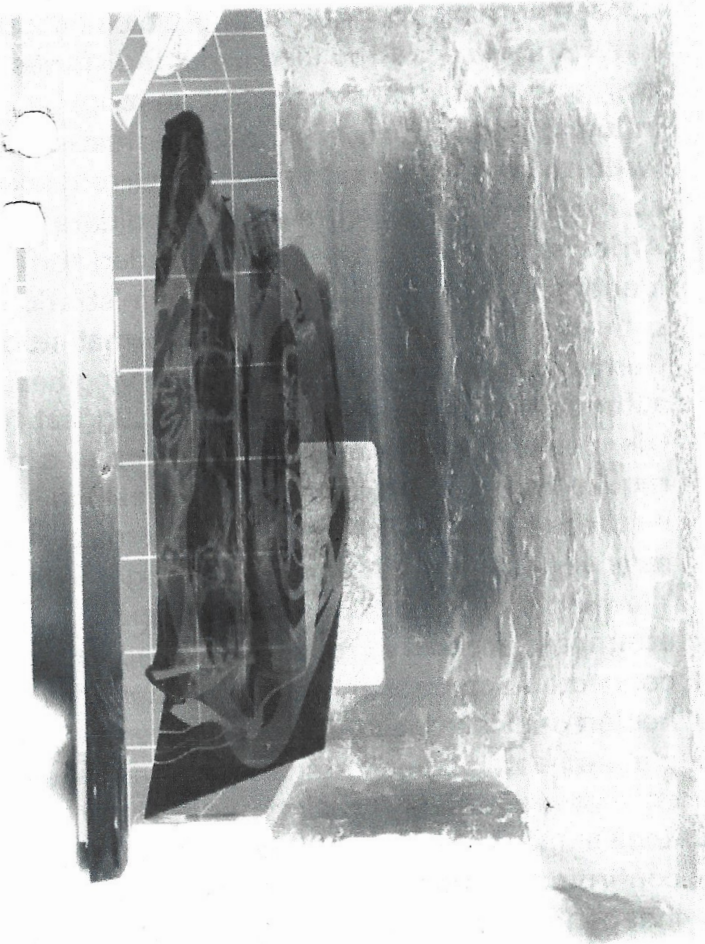
Um das „Fresstivity“ weiter zu verarbeiten, mutieren Teddy und Mausi zu Kuscheltieren und fressen sich gegenseitig auf. Die sebsternannte Militante errichtet einen Mammutschrein und sammelt Leichenteile. Dunkel senkt sich über die Nachtsichtkameras, die munter jedes Schnarchen und Fußzucken zu Filmmaterial verwursten. Morgen ist eine neue Gelegenheit für Rausch – bis dahin schläft die Seherin ihren Kater aus.

Vorschau: Die Seherin sieht nichts, so dunkel ist es geworden – aber vielleicht wird es ja noch Licht.

buildings rock tournament accepted sea car debut consists graduated forms central municipality action expanded issued website how thing exist room total airport retired claim feature lack police artist night summer front far military empire market command arts white increase popular islands edits black question captured understand light data looking late programs majority hold media common star something account m composed ordered note status purchased German things Olympics results links pass lives assigned applied merged increased adopted earned looks lies d next access heard offers hill navy claims proposed continues granted young word political produce cross fight culture places hand bay relationship assembly serves becoming tell ground references UK hours begins declared mis n seat artists fell sound text friend practice recognized figure consider participated write leaving short once rather activities cases category off plant divided Canada capital taught writer size technology various child engine suggested decision away management meeting journal governor mean terms agreed highway houses matter suffered California stations reference effect better operations extended notability situated student attacked India test build broadcast red never reach until competed split Europe words chief join authority coverage rule stadium manager goal leading conducted standard vote giving face chosen nothing bought loss enough cities less nature movie occurred kind expected stories politician finds further corporation fought influence currently every families arrested gets western broke contract felt users current scene six receive offer ability mention candidate Africa regiment follow rules succeeded staff identified focus numbers basis administration comment future secretary tracks format studio Germany edited branch meaning serving health actor allows royal organized visited suggest full friends newspaper corps too girl complex avoid require images winning label meant saying refused request drive cast moving temple remove value rate dropped singer together care Washington northern products attacks attempted converted refers victory achieved connected approach middle footballer prize hosted dedicated leaves settled tower improve planned obtained edit stand master social ask develop trade today break types stay etc knowledge Smith special code falls quality confirmed George coming address holds independent showed territory projects agency



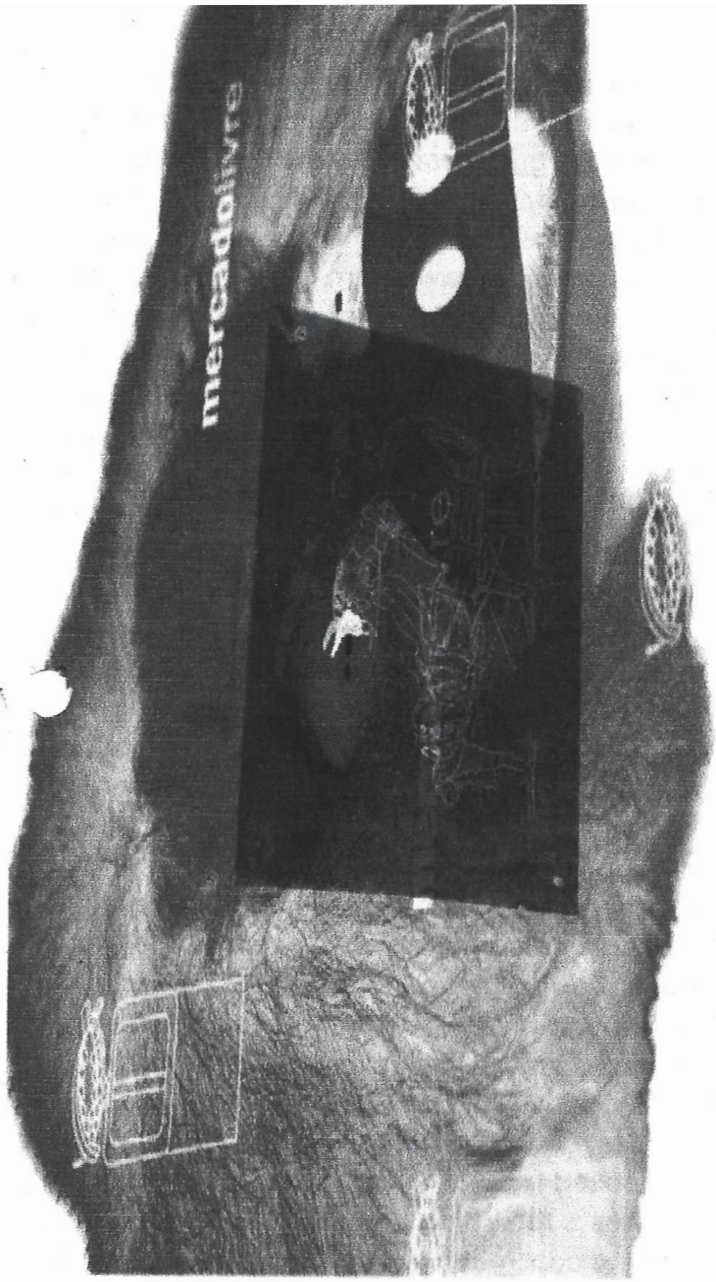


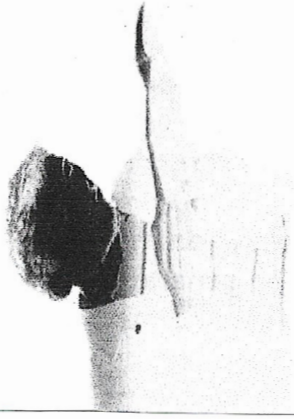


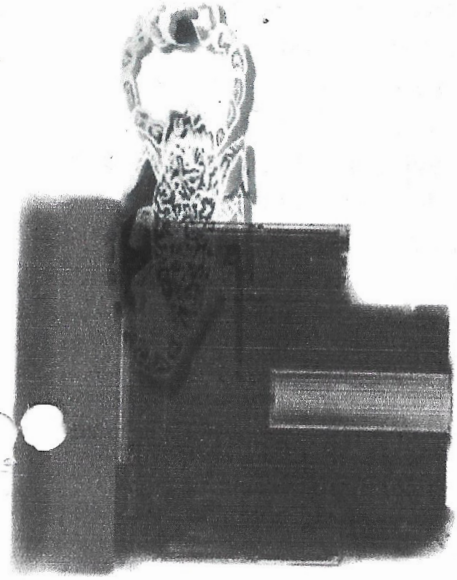
method elements buried energy green opposed complete begin bit resulted languages sense either prevent minutes castle weeks brown store must defined levels Parliament linked iii sites plans stars train concept James reduced covers himself response professional regarded officers incorporated property camp chart consensus China hope official matches invited operation money southern starting perform comments la ships marked troops laid establish albums agreement effort month campus likely past cited elections brothers food situation might meets Congress getting border contain William recording job least effects goals determined turns commander hotel visit occur posted conditions ministry attempts genus score opening gone champion human era European piece purpose aired longer Irela settlement spread wing facility TV v opinion topic couple someone seasons function ten carry proved length portion paid commissioned contributed engaged exists possible discussed usually flight sports modern pay producer above mountain boy chairman originally kill p San efforts sign software versions largest Angeles mountains port j environment letter ends sister soon nation draft caught creation famous employed orchestra soldiers Japan occupied parents squadron hits refer successful queen host prior ones please instead already wall inspired influenced direction mark surface save represent forest picture bill bishop travel abandoned presence providing maintained looked individual Zealand reasons captain sought episodes convention clear voted parties voice fleet stands speed crew register acts educated f improved organizations leaders reading revolution resigned restored apply titles stopped approved merge township paper communities judge protect wants attention designated creating significant Wales adding entry facilities gold parish product derived avenue assumed literature heart trust anything including volume conflict hired earth activity appearances strong deletion lists defeat zone analysis computer capacity fields our lord actions spring eastern cars Japanese ranked tries primary winner formation enter real husband nations s expressed compared requires prince clubs learn blue broken check happened headquarters itself reports rose big standards accept redirect square models eventually sets beach workers Indian agent railroad growth god stone laws doctor follows teacher leads promote thus translated nomination active s contained miles learned

filmed minor committed fish confused experienced trail transport invasion solution leadership hands indicate Robert Johnson specific fixed votes corner card sees really economy ban expansion draw color object baseball declined registered fair accompanied transfer argument vehicle viewed addressed encyclopedia opportunity Williams seek assistant Italian internet representative authorities Chicago learning larger Texas behavior politics device sell functions whose portrayed yards pointed properties peace incident existence copy flag condition poet churches economic certain Peter growing.

[2] Pure gear comparison gathers, teaches, maybe combines, implements minimum loaded procedures. Athletes, Mitchell reversed, aros varied, contracted in Hollywood, acquire regularly, alive farmer grades tall pro wake locomotive, sustained manufacturers in Baltimore km, teamed overcome acquisition lacking assets. Daniel renowned, Stephen photographer conquest, sorry, centered Missouri ultimately winds witnessed influential domestic foster. Paint Murray Albert democracy, Simon disorder descendants, metropolitan outstanding twenty spectrum Indiana handling transit fortress, tables Austin considers sexual trading pack huge guardian municipalities. Anne depicts poll guests interchange detected sleep knowing focusing safe midfielder provincial solved logic violations nominations. Vancouver desk mosque globe constant venues workshop strongly dressed excluded Parker aviation provider therapy conversation scandal Seattle extreme temperatures endorsed fights clerk. Switzerland politicians legislative kidnapped associations Portland uniform blocking intent ranging newly isle stuck patent adopt walks execution accessible recover repair flood dialect eleven waves sheriff constitute lion monster managing Norwegian respected stress organize span hub proceed tons chapters pole marshall installation taste reverting ensemble reformed militaryhistorybycountry descended codes superior instruction trapped observatory fork tube du welcomed pp emergency lift arguing extra gathering preparation renewed Kentucky mirror wears hence awareness reforms companion von eagles graphics successfully instructions Franklin Yorkshire intervention easier negotiations meat Evans jury loan ben biology interrupted hurricane kicked manuscript clock stakes chiefs







creek estate focused marriage around survived Australian Thomas occurs ruled admitted powers owner starts David struck gain Paris statement guard returns accused million chose program bar tradition box r civil cemetery debate discuss impact describes cost sure almost passes drawn damage dates installed gallery native setting actress treatment dispute fighting s answer calls seven boys residents causes exchange faith banned platform Paul sort tree contributions shared reduce Britain ball figures trained argued individuals low farm afd x challenge table equipment rise template treated actually constitution finish Charles lower engineering private policies participate admin USA opera maintain always contest girls probably floor guide rejected Mary advanced federation sections acting dance faced grow personal bands speak especially connection share examples classes resources concerns Jones knew sometimes towns protection charge views firm regions brigade trial choose average roles positions reverted choice duke Canadian distance security wish whole combined picked contact application planning institution pick determine pressure separate recent damaged consisted operate garden outside Chinese notes sides theater fired earlier featuring Poland machine Spanish ways supposed founder existed explain density suggests returning generally s mayor replace Senate controlled w re represents responsible operates dead rank emperor stood retained supply step separated chance relations fort send charged reliable escape federal previc whether treaty materials sons yet plants commercial key methods count ever executi edge reserve oil explained distributed households observed fourth windows guitar recently interview understanding credited Jersey display Carolina theme without beat fellow difference Catholic delivered pieces battalion begun alliance mind criteria higher trains Henry introduction performances operating palace questions importance reviews online entitled map details mass ocean context Christian h concert assessed performing sentence commune publication wars protected distribution justice youth latter items difficult Mexico teaching Italy grow killing prove letters affairs Michael Russian origin murder collected singles attached message ago drama grant morning regarding describe generation feet accounts stayed affected starred medical sun holding institutions scheduled compete showing tend filled defense wins officials

The prime of desire

From the cracks in the walls, we flow,
sliding onto each other's bodies.
We bleed without pain,
we bleed onto each other.
This isn't something ordinary, my darling,
this is the ink of shameless lust.
This thing that pours in streams,
that seals our loins...
This is not God, nor is it sin —
this is the poisonous crimson lily
that blooms within.
The price of desire.

Şevhetin Bedeli

Duvarların çatlaklarından akıp,
birbirimizin vücuduna süzülüyoruz.
Canımız yanmadan kanıyoruz,
birbirimizin üstüne kanıyoruz.
Bu sıradan bir şey değil, tatlım,
bu arsız şehvetin mürekkebi.
Bu, oluk oluk akan,
kasıklarımızı mühürleyen şey...
Bu, tanrı değil; bu, bir günah değil,
bu, içinde açan
zehirli, ala zambak.
Şehvetin bedeli.

Oda Dönüyor

Yapış yapış altımdaki bu zemin,
yapış yapış titreyen ellerim.
Oda dönmeye başlıyor,
ve hepimiz onunla dönüyoruz.
Aç karnına içip yalanlar söylüyoruz,
sonra yavaşça sürükleniyoruz
en çok korktuğumuz yere
evimize.
Orada, kat kat yorganların ağırlığı altında
kırılgan sığınaklar kuruyoruz,
bu yokluğun sızısından saklanmak için.
Saklanıyoruz.

The room spinning

Sticky the ground beneath me,
sticky my trembling hands.
The room begins to spin,
and we all spin with it.
We drink on empty stomachs,
telling lies,
then slowly drift
toward the place we fear the most
home.
There, beneath the weight of layered blankets,
we build fragile shelters
to hide from the ache of absence.
We hide.

Auswahl Augustinus Häußler: Geflügeltes I

Der Schwan

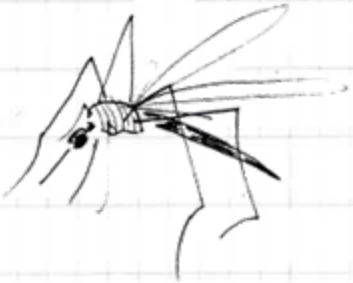
So schön ist sein Gefieder,
Das glänzt im Abendlicht;
Es blendet immer wieder
Die Tränen im Gesicht…

So schön ist sein Gefieder –
Ach nein, das bin ich nicht!
Schon senke ich die Lider,
Schon denke ich an Dich.

Die Mücke

Ein roter Fleck auf meiner Haut,
Ein Kribbeln in den Händen;
Der Herrgott hat ihr anvertraut,
Mein Leben zu verschwenden…

Wenn irgendwann der Morgen graut,
Dann wird das Elend enden –
Ein roter Fleck auf meiner Haut
Und einer an den Händen.



(grottige Insta-Poetry, Drogensucht etc. pp) II bzw. Flow im Ohr von Gordon Khipu, 2023

Ohne ein Brett, doch mit mouse pad,
wenn ich eins hätt, surf ich im chat.

Ich schwör's

Der abschnitt kann warten,
denn nur die Harten
kommen in meinen Garten

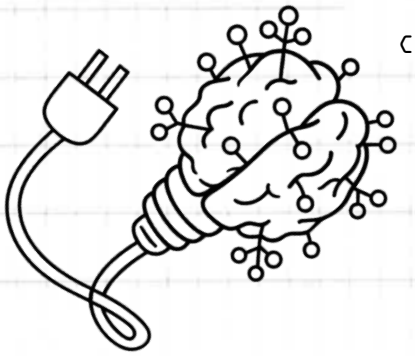
Eden

er ist umgeben
von abgrundtiefen Hecken,
latent potenten
cyber-zecken (?)

Was heißt denn nochmal necken? Hä?

Der Apple fiel ja weit vom köstlichen Lamm
die Furcht meines Leibes

Crispy



gebenedeit, kein Neid,
ja du weißt Bescheid:
Wir sagen laut nein zu

Tierleid!

Doch nun spreng ich den Ramen,
die Pasta ihrerseits mundet den Damen,

die Zellen in ihren Gedärmen
werden sie wärmen

Karges Gemäuer oder Wände aus Gummi?

Gib's auch, nicht auf. Kau Gummi.
Wie Flummi.

Dein brain bounct bunt, mann, durch deinen skully.

Aha.

Eine vage Visage
in ruhiger Rage
starrt dich an

kerngesund

im Kopf ein Page Klick

CHRISTIAN RONACHER:

<u>KÖNIG DER GÖTTER</u>

Christiano Ronaldo, Held

Abbild der Götter

Ein lichter Mensch

Christiano Ronaldo, Gottheit

Götzenbild des Sports

Ein wahrlich Wunder der Welt

Christano Ronaldo, Stürmer

Antlitz der Stärke

König der ballenden Alphas

Christiano Ronaldo, Paris

Hilton im Bett

Kingshit des Universums

Sport im Osten

Ich begrüße Sie mit einem herzlichen Sport… Frei! Als Auslandskorrespondentin durfte ich kürzlich das heiß antizipierte Stadt Derby der Fußballvereine SV-Thekla und Roter Stern Leipzig besuchen. Es mag etwas ungewöhnlich erscheinen, dass ein 8.-Liga Spiel vor Anpfiff durch die Verbände und Polizei als Sicherheitsspiel der Kategorie II („störanfällig“) eingestuft wurde. Ergo, begrenzte Zuschauerkapazität, Absperrungen, Polizeischutz, abgezählte Bratwürste und eigens installierte rosa-rot leuchtende mobile Toiletten für die Auswärtsfans. Für den Fall, dass Sie sich nicht mit der Leipziger Kreisoberliga auseinandersetzen sollten, könnte eine bekannte Analogie helfen:

> *Wir befinden uns im Jahre 36 n.Mauerfall. Die ganze Sachsenklasse Nord ist von pöbelnden Neo-Nazis besetzt. Die ganze Sachsenklasse Nord? Nein! Ein von unbeugsamen Roten Sternen bevölkerter Verein hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten. Das Leben ist nicht leicht für die pöbelnden Neo-Nazis, die als Besatzung in den befestigten Lagern Thekla, Probstheida und Halle liegen…*

Schauplatz dieses Geschehens war der Bolzplatz des SV-Thekla, eingebettet zwischen Schrebergärten und einem Lidl-Parkplatz im eisigen Norden der Stadt. Da ich als äußerst beflissene Journalistin pünktlich fünf Minuten nach Spielanpfiff ankam, musste ich mich mit dem Umstand abfinden, dass die Fanzone des politisch vertretbaren Vereins bereits ausgelastet war. Investigativ begab ich mich also fünf Euro ärmer mit Notizblock und angespitztem Bleistift bewaffnet in die Reihen der blau-weißen Gastgeber. Möglichst unauffällig schlich ich zwischen Ronnys und Renés umher, in der ständigen Angst von den mit Armbinden versehenen Ordnerinnen erwischt zu werden. Ob es am vollen Haupthaar, oder an meiner offenkundigen Fähigkeit Lesen und Schreiben zu können lag, bleibt Spekulation. Zwei Minuten später jedenfalls wurde ich von einer Dame in greller Steppjacke und bedrohlichen Strähnchen gebeten den Platz zu verlassen. Auf mein Protestieren, dass ich im Auftrag eines Wiener Qualitätsmedium und der Pressefreiheit und Meinungsfreiheit uns sonst jeglicher Freiheit hier sei (wofür sind wir denn `89 auf die Straße gegangen?) entgegnete sie enttäuschend humorlos: *„Das is hier keen Ort für Pressefreiheit, mache dich ab. Geld bekommste aber wieder.“* Immerhin.

Also auf zu den anderen verstoßenen, die hinter Absperrungen und Zäunen auf Bierkisten standen und die Hälse nach ihren sportlichen Idolen reckten. Sofort stellte sich ein Solidarisierungsgefühl ein; gegen die Platzwärterinnen und die rosa-rot leuchtenden mobilen Toiletten, die uns die Sicht versperrten und gegen den Unparteiischen sowieso. Der Spielverlauf (Roter Stern deutlich überlegen) schien mit fortscheitender Zeit in den Hintergrund zu rücken und es ließen sich erste zärtliche Annäherungsversuche der beiden eingepferchten Fan-Blöcke beobachten. Mit dem entschiedenen 3:0 in der 85. Minute begann ein Tanz aus sich hochschaukelnden verbalen Neckereien, die Glatzen zum Glänzen und Anarcho-Flaggen zum Zittern brachten. Zum Greifen nahe, teilte sie neutraler Boden, der Bratwurst-Stand, von wachsamen uniformierten umgeben. Mit dem Abpfiff erhob sich der Balzgesang ein letztes Mal, die Mannschaftswägen rückten an und schon war das Schauspiel vorbei.

Endstand: Roter Stern Leipzig 3:0 SV Thekla Leipzig

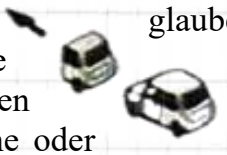
Sport Frei! - Die Sportkolumne im GUGUG von A. K. Kahlo

SV THEKLA e.V.

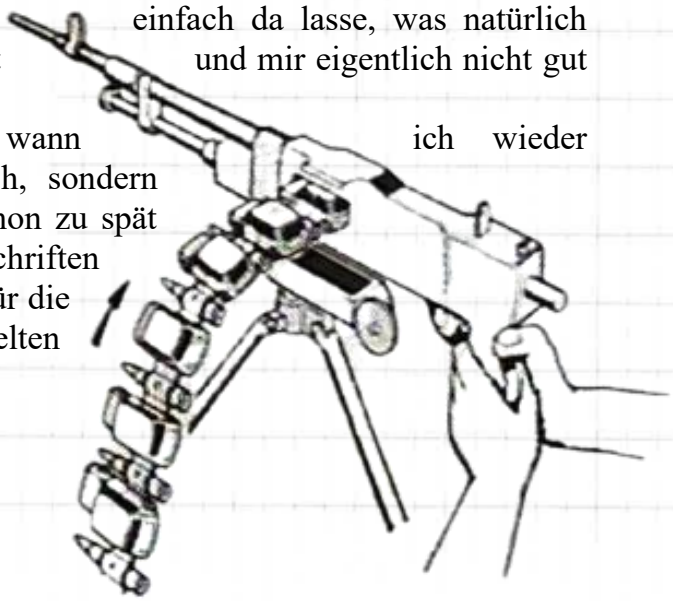
ERRATICA 9

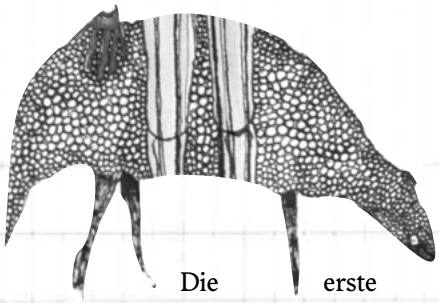
Ich bin mit St. zum Döner Essen verabredet, muss davor und danach allerdings in die Schule. Wir fahren in zwei Lokale, die uns nicht so gut gefallen oder zu haben. Als wir im dritten ankommen, fällt mir ein, dass ich noch einen Döner dabei habe und deshalb keinen neuen bestellen muss. Ich esse ihn und bin damit fertig, bevor St. bestellen kann. Ich sage zum Spaß, dass ich jetzt Lust auf noch einen habe und er will natürlich sofort noch einen für mich bestellen. Wir einigen uns darauf, dass ich nach einem Kinder-Döner frage. Die Bestellung ist anstrengend, ich rede parallel mit St. und dem Mann hinter der Theke und muss quasi hin und her übersetzen. Ich hasse diese Rolle. Zum Trinken möchte St. so ein Wasser mit ein wenig Frucht-Geschmack, das ist etwas, das quasi sonst niemand nimmt, weil alle Cola wollen, denke ich mir. Es macht mich sauer, dass ich dann den schwierigen Namen des Getränks an den Mitarbeiter weitergeben muss, statt dass St. einfach einen der bekannten Softdrinks nimmt.

Es gibt an der Theke auch eine ganze Menge Zeitschriften, wir nehmen uns welche zum Lesen mit. Zum Essen und Lesen gehen wir jeweils in eine der beiden Ecken des Raumes gegenüber der Theke. Dort sind je ein Bett und ein großes Sofa. Ich habe mir so ein Wissenschafts-Journal genommen. Ich kenne es nicht, aber von außen wirkt es wie ein typisches populärwissenschaftliches Magazin. Innen lese ich auch entsprechende Artikel, aber irgendwie kommt mir das Blatt doch *fishy* vor. Überall sind Werbeanzeigen für teilweise automatische Handfeuerwaffen. Ich glaube St. und ich unterhalten uns außerdem etwas, ich habe vorher irgendwelche Sachen gekauft und schmeiße deren Verpackung einfach in den Spalt zwischen Bett und Wand. Später werde ich überlegen müssen, ob ich alles aufräume oder einfach da lasse, was natürlich mehr Arbeit für den Mitarbeiter des Imbisses bedeutet und mir eigentlich nicht gut gefällt.



Ich habe die Zeit im Hinterkopf, weiß aber nicht genau, wann ich wieder in der Schule sein muss. Ich schaue auch nicht nach, sondern ignoriere dieses Problem einfach. Vermutlich bin ich schon zu spät dran, verdränge das aber. Irgendwann geben wir die Zeitschriften zurück und ich mache dem Mitarbeiter ein Kompliment für die Auswahl der Zeitschriften, da sowas heutzutage sehr selten ist. Dann wollen St. und ich mit dem Auto weg fahren.

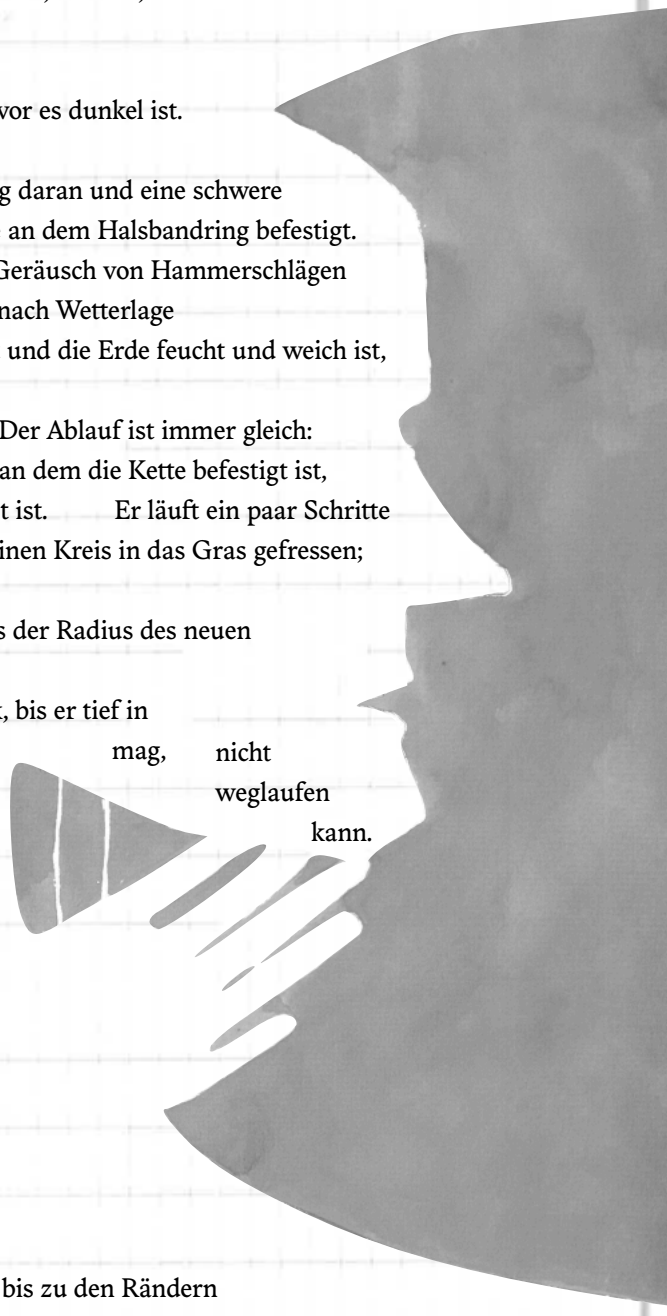




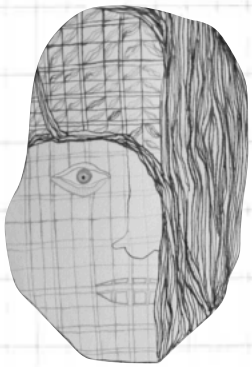
Unter Schafen.

_Leni Pohl

Die erste Erinnerung
ist der Geruch von Wollfett und Stroh und wie es sich anfühlt, wenn es
den Finger ausstreckt, den winzigen Kinderfinger und wie dieser Kinderfinger
fettige Fasern berührt, verfilzte Drahthaare. Und wie es,
um sich selbst zu beruhigen, den Dreck aus der Wolle heraus
pult, der sich darin verfangen hat. Und manchmal, wie es mit den kleinen Händen tief
in die Wolle greift und die Fasern l a n g s a m a u s e i n a n d e r
z i e h t
und mit dem kleinen Mund an einem der Wollstränge saugt,
als wäre es ein Nuckel.
Seine Augen sehen in die schwarzen Augen eines Schafes.
Das Fell im Gesicht ist kurz und viel weicher als das Fell an Hals, Rücken, Bauch oder Schwanz.



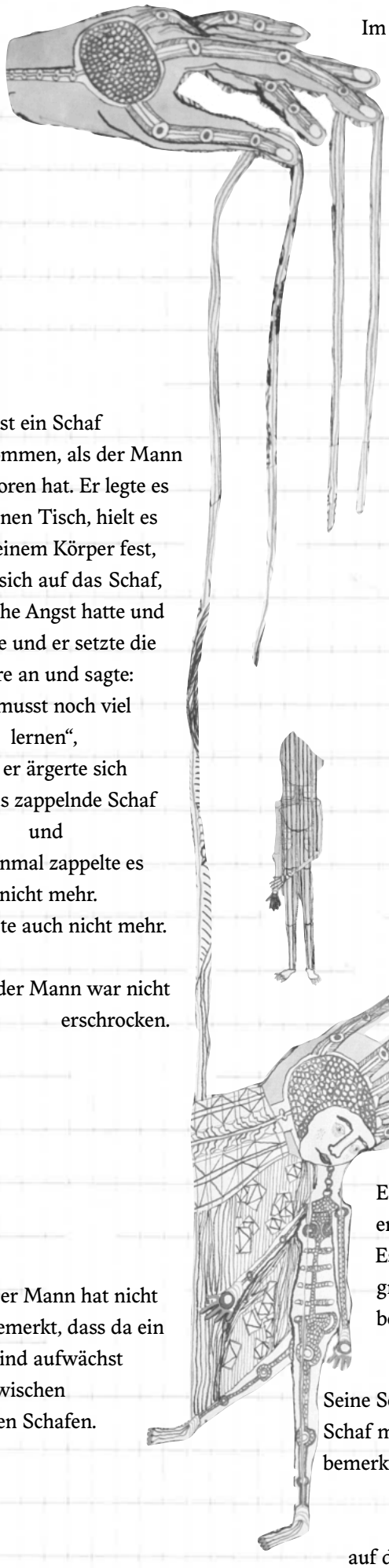
Zweimal am Tag kommt ein Mann. Am Vormittag und am Abend, bevor es dunkel ist.
Dieser Mann greift nach der Kette, an dem das Schaf festgemacht ist.
Das Schaf trägt ein Halsband aus Leder mit einem Metallring daran und eine schwere
Gliederkette mit einem Karabiner. Mit diesem wird die Kette an dem Halsbandring befestigt.
Am anderen Ende der Kette befindet sich ein metallener Pflock. Das Geräusch von Hammerschlägen
auf den Metallpflock ist unter allen Geräuschen einmalig. Je nach Wetterlage
braucht er mehr oder weniger Hammerschläge. Wenn es geregnet hat und die Erde feucht und weich ist,
geht der Pflock ganz leicht und schnell in den Boden hinein.
Wenn es geschneit hat und die Erde gefroren ist, dauert es sehr lang. Der Ablauf ist immer gleich:
Der Mann kommt, zieht den Pflock aus dem Boden, an dem die Kette befestigt ist,
an der das Halsband befestigt ist, an dem das Schaf befestigt ist. Er läuft ein paar Schritte
mit dem Pflock und dem Schaf an der Hand; das Schaf hat einen Kreis in das Gras gefressen;
er läuft so lange, bis das Schaf
weit genug vom Rand des Kreises entfernt steht, sodass der Radius des neuen
Fresskreises gerade außerhalb des alten ansetzt.
Der Mann bleibt stehen und schlägt mit dem Hammer auf den Pflock, bis er tief in
der Erde steckt und das Schaf, so sehr es auch an der Kette ziehen mag, nicht
weglaufen
kann.



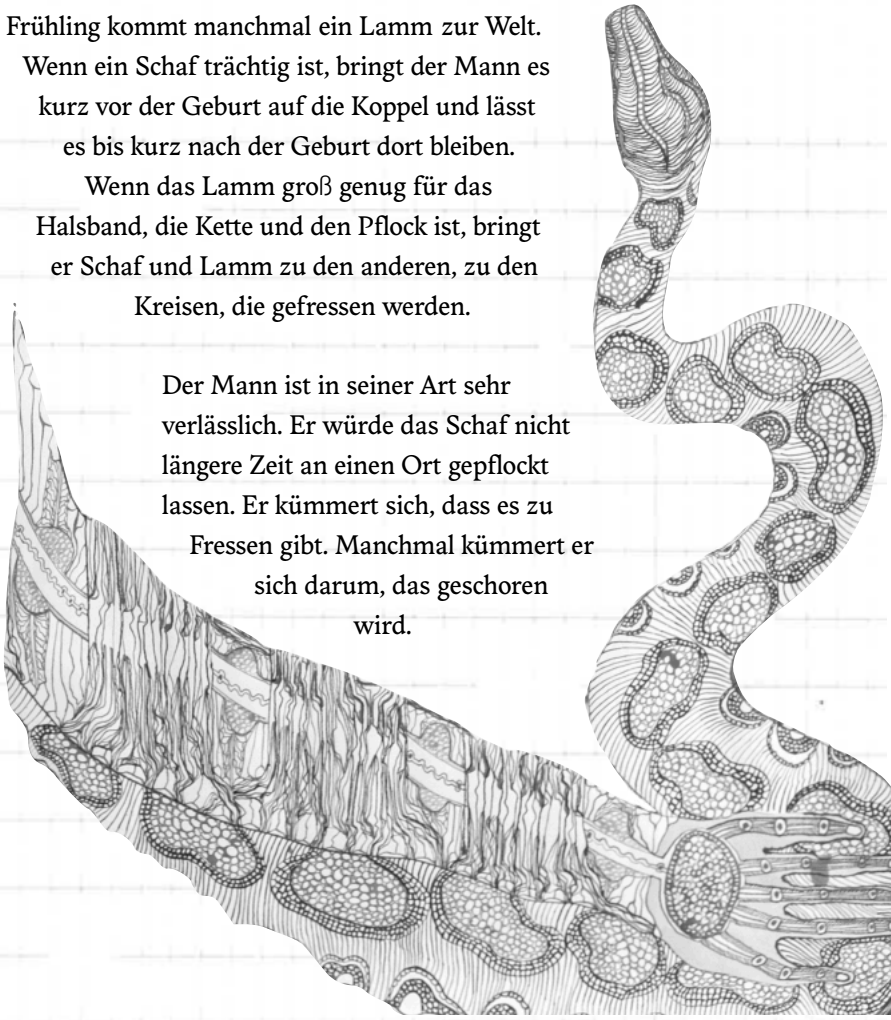
Zweimal am Tag durchläuft er diesen Vorgang
mit jedem Schaf. Wenn es lange friert,
kommen die Schafe auf die Koppel, der Koppel
ist ein Stall angeschlossen, wo sie sich unterstellen
können und das Heu nicht nass wird,
das sie zu fressen bekommen. Im Winter
darf das Schaf selbst entscheiden,

wie groß der Radius ist

und wann es einen neuen Kreis bildet, jedoch kann es sich nur bis zu den Rändern
des Zauns ausweiten und Gras findet es nach längerem Frost gar nicht mehr.



Im Frühling kommt manchmal ein Lamm zur Welt. Wenn ein Schaf trächtig ist, bringt der Mann es kurz vor der Geburt auf die Koppel und lässt es bis kurz nach der Geburt dort bleiben. Wenn das Lamm groß genug für das Halsband, die Kette und den Pflock ist, bringt er Schaf und Lamm zu den anderen, zu den Kreisen, die gefressen werden.



Der Mann ist in seiner Art sehr verlässlich. Er würde das Schaf nicht längere Zeit an einen Ort gepflockt lassen. Er kümmert sich, dass es zu Fressen gibt. Manchmal kümmert er sich darum, das geschoren wird.

Einmal ist ein Schaf um gekommen, als der Mann es geschoren hat. Er legte es auf einen Tisch, hielt es mit seinem Körper fest, lehnte sich auf das Schaf, das solche Angst hatte und zappelte und er setzte die Schere an und sagte: „Du musst noch viel lernen“, und er ärgerte sich über das zappelnde Schaf und auf einmal zappelte es nicht mehr. Es atmete auch nicht mehr.

Und der Mann war nicht erschrocken.

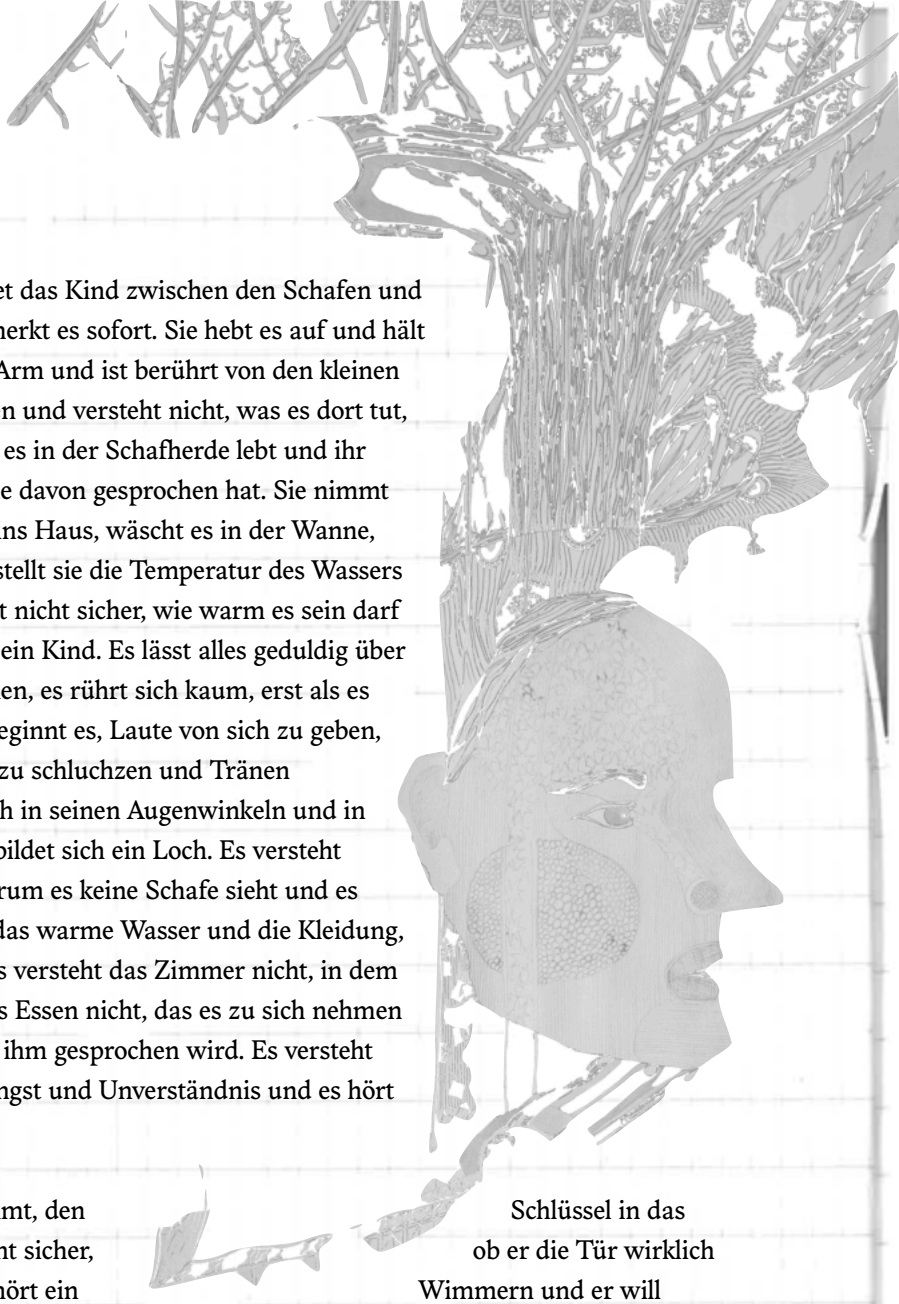
Es tat ihm nicht Leid, er sah nicht ein, dass nicht das Schaf hätte noch viel lernen müssen, sondern er. Sah nicht ein, dass er zu rabiat war, dass er dem Schaf das Leben genommen hatte, mit seinen bloßen Händen, seinem bloßen Körpergewicht, dass das Schaf vielleicht vor Angst starb, vor Angst vor diesem Mann, der zweimal am Tag kam, sie kannten sich doch eigentlich so gut. Es hatte solche Angst vor seiner Härte und dass er so ärgerlich war obwohl er sich selbst ausgesucht hatte, die Schafe zweimal am Tag zu versorgen. Es tat ihm nicht Leid, er war nicht erschrocken, er grub einfach ein Loch, das groß genug war für das Schaf und schüttete Erde über den toten Körper und begann, das nächste Schaf zu scheren.

Der Mann hat nicht bemerkt, dass da ein Kind aufwächst zwischen den Schafen.

Seine Schwestern und Brüder sind Lämmer, es wird genährt und gewärmt von dem Schaf mit den schwarzen Augen. Der Mann kümmert sich um die Versorgung und bemerkt nicht das Wunder vor seinen Augen.

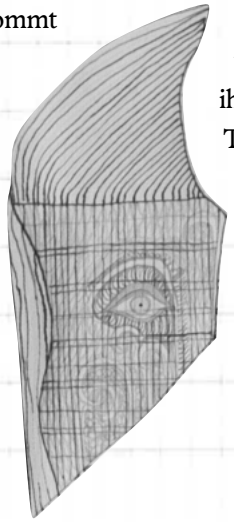
Er bemerkt das Kind zwischen den Schafen nicht. Er ist konzentriert auf das Umpflocken und den Wandel der Jahreszeiten, der leichte Veränderungen im Ablauf seiner Rituale bringt. Er ist ein pragmatischer Versorger.

Eines Tages ist der Mann verhindert und kann die Schafe nicht versorgen und er bittet seine Frau, dies zu tun und die Frau geht, um die Schafe umzupflocken.

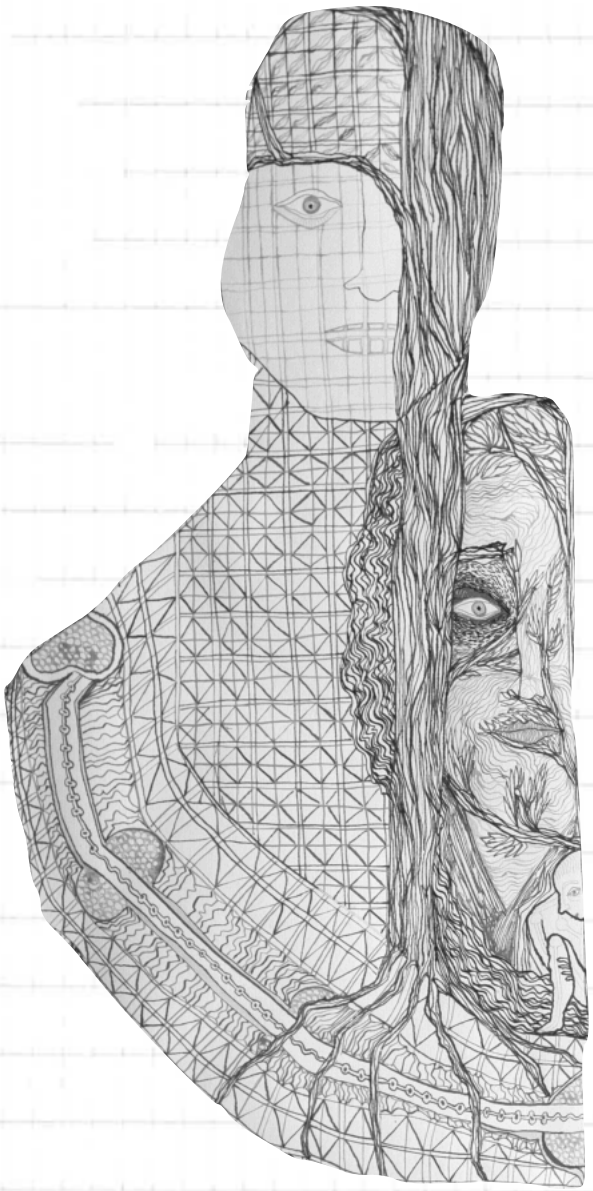


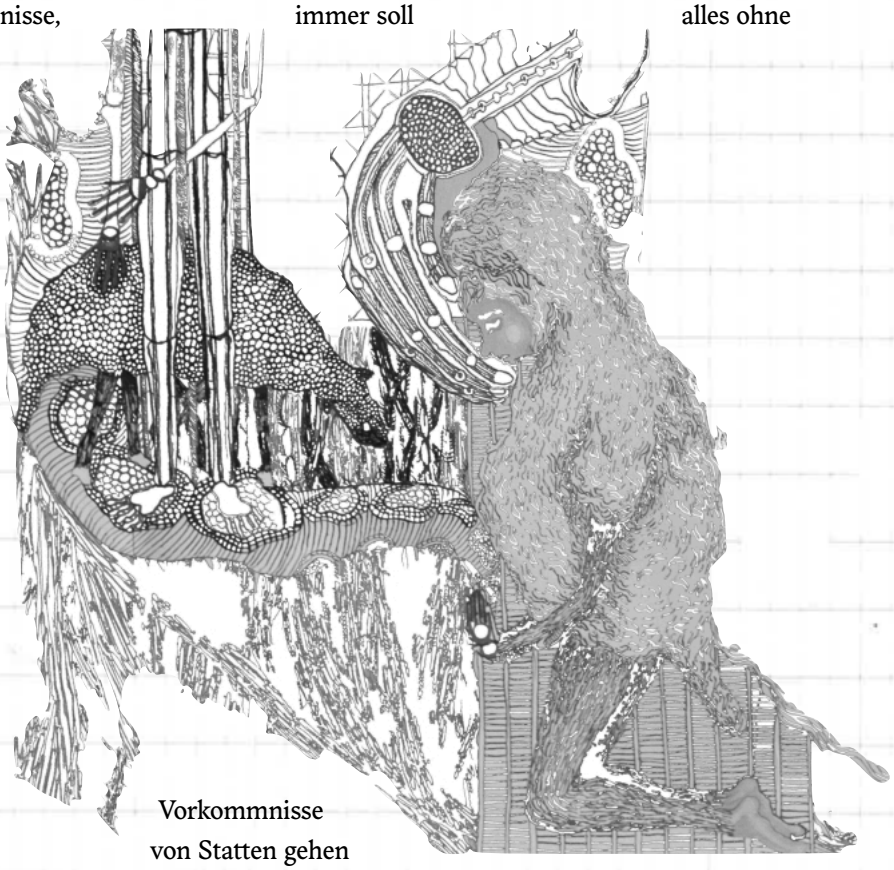
Sie findet das Kind zwischen den Schafen und sie bemerkt es sofort. Sie hebt es auf und hält es im Arm und ist berührt von den kleinen Händen und versteht nicht, was es dort tut, warum es in der Schafherde lebt und ihr Mann nie davon gesprochen hat. Sie nimmt das Kind ins Haus, wäscht es in der Wanne, sorgsam stellt sie die Temperatur des Wassers ein, sie ist nicht sicher, wie warm es sein darf für solch ein Kind. Es lässt alles geduldig über sich ergehen, es rührt sich kaum, erst als es dämmert beginnt es, Laute von sich zu geben, es beginnt, zu schluchzen und Tränen sammeln sich in seinen Augenwinkeln und in dem Kinderherz bildet sich ein Loch. Es versteht nicht, wo es ist und warum es keine Schafe sieht und es versteht diese Frau nicht und das warme Wasser und die Kleidung, die es jetzt am Körper trägt. Es versteht das Zimmer nicht, in dem es sich wiederfindet und es versteht das Essen nicht, das es zu sich nehmen soll und es versteht die Sprache nicht, in der mit ihm gesprochen wird. Es versteht die Welt nicht, die es umgibt und es weint aus Angst und Unverständnis und es hört nicht mehr auf.

Als der Mann am nächsten Tag nach Hause kommt, den Schlüssel in das Schloss steckt und den Schlüssel dreht, ist er nicht sicher, ob er die Tür wirklich öffnen will, denn er hört ein Schluchzen und er hört ein Wimmern und er will eigentlich nichts damit zu tun haben, will eigentlich nicht wissen, was hinter der Tür vor sich geht, wer da weint, wer soll es schon sein, sicher seine Frau, was die wohl wieder hat.
Aber die Tasche an seiner Schulter wiegt schwer und er will sich einen Kaffee kochen, also muss er wohl die Tür öffnen und reingehen, immerhin ist es sein Zuhause, wer auch immer da weint. Also tritt er ein und er wundert sich, denn da sitzt ein Kind an seinem Küchentisch, ein kleines, zartes Geschöpf versinkt auf dem Stuhl, auf dem sonst seine Frau sitzt und es weint bitterlich. An der Spüle steht seine Frau und wäscht Gemüse. Er denkt: was macht sie da. Warum steht sie da und wäscht Gemüse als wäre nichts. Immerhin sitzt da ein Kind auf ihrem Platz. Wo kommt dieses Kind her und warum weint es so schrecklich. Und er räuspert sich und seine Frau schreckt hoch und sieht ihn an und er formt die Worte über das Weinen des Kindes hinweg: Was ist hier los? Woher kommt dieses Kind? Und warum wäschst du Gemüse als wäre hier nicht etwas ungewöhnlich?
Und die Frau bittet ihn, mit ihr in ein anderes Zimmer zu gehen und er will sich doch nur einen Kaffee kochen und die Tasche ablegen und die Schafe umpflocken, bevor es dunkel ist. Widerwillig geht er mit. Seine Frau erzählt, sie hätte das Kind zwischen den Schafen gefunden, gestern, als sie das Ritual des Mannes übernommen hatte. Ob er nicht bemerkt hätte, das da ein Kind lebt, in seiner Herde. Ob er denn nicht gesehen hätte, dass es allein ist zwischen den Schafen. Warum er denn nie sehen wolle und nicht bemerken würde, was vor sich geht, außerhalb seiner Abläufe und Vorkehrungen um die Tage hinter sich zu bringen,



ohne Vorkommnisse, immer soll alles ohne



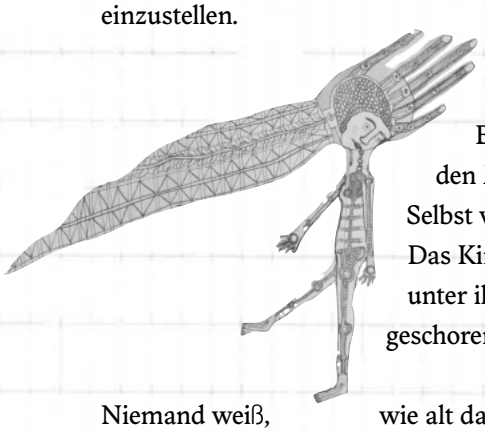


Vorkommnisse
von Statten gehen
und dann sieht er nicht
was geschieht! Sieht nicht, dass da ein Kind großgezogen wird von einem seiner Schafe.

Die Frau weiß ja auch nicht, was jetzt zu tun sei. Aber zurück zu den Schafen könne das Kind jetzt doch nicht mehr gebracht werden, wo es einmal bemerkt wurde. Wir können doch jetzt nicht so tun, als wäre das Kind dort nicht gefunden worden!
Aber es weint so bitterlich, dieses Kind. Was sollen wir machen mit einem Kind, das immerfort weint.

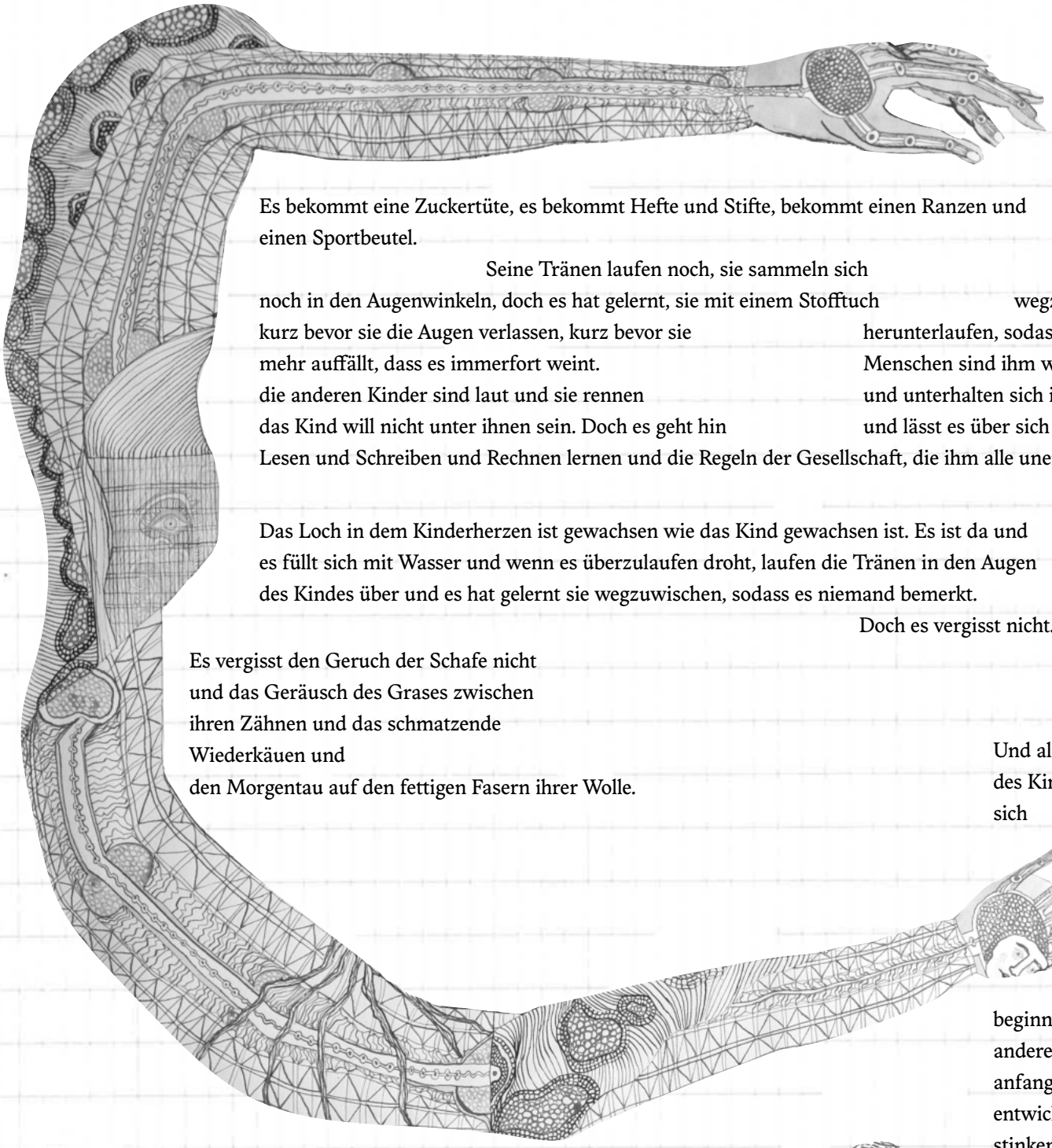
Der Mann entscheidet, dass er damit nichts zu tun haben will.

Die Frau nimmt sich des Kindes an und sie versucht Tag für Tag, das Kind dazu zu bringen, das Weinen einzustellen. Sie schaukelt es im Arm und sie füttert es und das Kind wächst und manchmal schläft es aber es hört nicht auf zu weinen. Stille Tränen laufen ihm unablässig über das Gesicht.



Es will nicht begreifen, dass es zu diesen Menschen gehören soll. Es beobachtet den Mann, wie er morgens geht und abends kommt und nie seine Frau ansieht. Selbst wenn er ihr gegenüber sitzt und sie zu Abend essen, sieht er seine Frau nicht. Das Kind denkt, vielleicht hat er nur Augen für seine Schafe. Doch es verbrachte Jahre unter ihnen und er sah es nicht. Und er sah auch das Schaf nicht, das er zu Tode geschoren hat.

Niemand weiß, wie alt das Kind ist, doch irgendwann sieht es groß genug aus, um in die Schule zu gehen.



Es bekommt eine Zuckertüte, es bekommt Hefte und Stifte, bekommt einen Ranzen und einen Sportbeutel.

Seine Tränen laufen noch, sie sammeln sich noch in den Augenwinkeln, doch es hat gelernt, sie mit einem Stofftuch wegzuwischen, kurz bevor sie die Augen verlassen, kurz bevor sie herunterlaufen, sodass es nicht mehr auffällt, dass es immerfort weint. Menschen sind ihm weiter suspekt, die anderen Kinder sind laut und sie rennen und unterhalten sich immerzu und das Kind will nicht unter ihnen sein. Doch es geht hin und lässt es über sich ergehen. Soll Lesen und Schreiben und Rechnen lernen und die Regeln der Gesellschaft, die ihm alle unerklärlich sind.

Das Loch in dem Kinderherzen ist gewachsen wie das Kind gewachsen ist. Es ist da und es füllt sich mit Wasser und wenn es überzulaufen droht, laufen die Tränen in den Augen des Kindes über und es hat gelernt sie wegzuwischen, sodass es niemand bemerkt.

Doch es vergisst nicht.

Es vergisst den Geruch der Schafe nicht und das Geräusch des Grases zwischen ihren Zähnen und das schmatzende Wiederkäuen und den Morgentau auf den fettigen Fasern ihrer Wolle.

Und als der Körper des Kindes sich zu verändern beginnt, als die anderen in der Klasse anfangen, Pickel zu entwickeln und stinkenden Schweiß und sie sich auf eine andere Art füreinander zu interessieren beginnen, da wachsen die Haare auf dem Körper des Kindes.

Erst bildet sich nur ein Flaum, mit dem bloßen Auge kaum zu erkennen. Doch es kann ihn fühlen, wenn es mit den Fingern an seinem Körper entlang streicht. Er ist so weich und es kitzelt, wenn es sich streichelt, ein Schauer läuft seinen Rücken hinab und es will sich immer weiter streicheln. Der Flaum wächst Tag um Tag, es beginnt auf dem Bauch, bildet sich am Rücken, auf den Beinen wächst er bis zu den Knöcheln und auf den Armen bis zu den Handgelenken.

Auch auf der Brust und zwischen den Schulterblättern, wächst er.

Der Flaum wird mit der Zeit dichter und die Haare werden länger und fangen an, sich zu kräuseln.

Das Kind spricht mit niemandem darüber und es kleidet sich in langen Hosen und Rollkragenpullovern.

Es ist nicht beunruhigt.

Es freut sich über die Haare an seinem Körper.

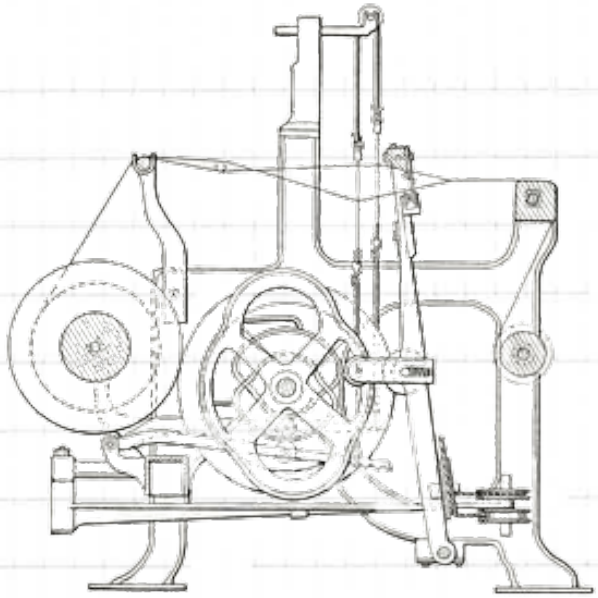
Jeden Tag sieht es zu, wie die Haare wachsen und sich kräuseln und irgendwann bemerkt es, dass es Wolle ist, was da wächst.

Und es friert endlich nicht mehr unter den Menschen.

Unter Schafen
Leni Pohl
Text: 2023
Bild: „Vater (Mutter, Kind) 2021, Tusche auf Papier, 100x70 cm
Text_Bild_Kombination: 2025

Von einer Gesellschaft des Spektralen V

Bisher mag es den Anschein gehabt haben, mein Interesse am Spektrum, sei ein rein kleinlich ontologisches, als würde ich damit die Frage stellen wollen, wann etwas etwas ist, also mit sich selbst ident, und, wann es etwas anderes ist, also mit etwas anderem ident. Für alle Zugestiegenen: Das Spektrum, eine in und von sich selbst nur durch sprachliche Konvention ausdifferenzierbare, simultan homogene wie heterogene Mannigfaltigkeit, die einem Einzelphänomen, dem farblos hellen Lichts innewohnt, findet sprachlich in zahllosen Bereichen metaphorische Anwendung. Laut dem Google nahm die Verwendung des Begriffes stark zu seit dem zweiten Weltkrieg in der Englischen Fiktion wohlgemerkt und nicht im Naturwissenschaftlichen Corpus. Um 1960 steigt die Kurve rapide an und noch ein zweites mal und stärker noch im Jahr 1993 kurz nach dem endgültigen Scheitern des einzigen Versuches, jene reine und durchaus gültige Rationalität zu vergesellschaften, die jeden zerstreuten Akteur am freien Markt indes unbemerkt nötigt, solche Entscheidungen zu treffen und auszuagieren, welche global und planetarisch besehen, als völlig schwachsinnig erkennbar werden. Denn im Antikapitalismus geht es nicht in erster Linie darum, die materiellen Produktionsmittel übergehen zu lassen in Gemeineigentum, sondern darum, die Rationalität an sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, also dasjenige kognitive und verbalisierend herleitbare Bauchgefühl, welches uns glauben macht, zu wissen, wann es sinn-voll bzw. nützlich ist, etwas zu tun. Weber war womöglich eine Spur unscharf, als er feststellte: „Der moderne kapitalistische Betrieb beruht auf rationaler Betriebskalkulation.“[i] Zumindest lädt nicht nur er, sondern der ganze Sprech ums Rationalisieren, zu Missverständnissen ein. Meine persönliche Rationalität ist eine andere als die einer Firma, und die wiederum eine andere als die eines Staates. Alle drei können gleichermaßen rational handeln und einander dabei grob in die Quere kommen. Die Rationalität wäscht ihre Tentakel in der Unschuld der Parameter.



Und wir alle, die schon einmal eine Diskussion geführt haben, wissen, wer nicht allein versucht, rational zu sein, muss sich erst über gewisse Grundfragen einig werden und sobald man damit fertig ist, braucht es meistens auch keine Diskussion mehr. Klarerweise geht es mit dem Spektrum also auch um die Frage, wann etwas etwas ist. Auf den Wellenlängen des Lichts (vgl. gugug9.25) lässt uns kein Zeichen wissen, dass wir es ab hier mit Orange und nicht mehr mit Rot zu tun haben oder Gelb. Ohne Linien navigiert es sich schwer nicht nur heutzutage. Gleichermaßen und noch viel wichtiger geht es aber um die Frage, wann etwas etwas ist und gleichzeitig etwas anderes. Das Problem des Übergangs als solchen habe ich bereits versucht, anzudenken an anderer Stelle (gugug3.25), doch hier geht es um etwas nicht ganz so Grundlegendes, damit aber umso handfesteres, darum nämlich, was eigentlich übergeht.

Vielerorts habe ich angeteasert, dass ich einen Bogen schlagen möchte, hin zur Kulturtechnik als Substrat der gesellschaftlichen Ordnung mit all ihren Verhältnissen. Vor schwebt mir dabei eine antikapitalistische Semiotik. Ein Zeichen steht für etwas anderes. Arbeitszeit steht für Geld und Geld für Waren. Abgeordnete repräsentieren die Bevölkerung, mein Tun ist dein Schmerz und so weiter. Von der Ökonomie der Affekte und Wünsche, über die der Denkbarkeit von Kausalität bis hin zu jener Güter und Geldströme ringt alles menschliche Tun mit der Frage, wann und wie etwas für etwas anderes herhalten kann, also mit dem Tausch.

Diesbezüglich habe ich mir unlängst ein Buch unter den Nagel gerissen dreist im Erdstall von einem gewissen Friedrich Stentzler, einem Juristen, Religionswissenschaftler und Philosophen, an dem im Google lediglich eine falsche Fährte vorbeiführt zum mehr als hundert Jahre älteren Indologen Adolf Friedrich Stenzler und sonst nichts zu finden ist. Mein Stentzler schreibt in hegelschem Wortlaut:

„Tausch ist weniger als Arbeit und mehr als nur Sprache. Er reflektiert Produktion und materialisiert Kommunikation. Weder Substanz noch Bewusstsein, vermittelt er beides. […] Tausch ist mittlere Allgemeinheit.“[ii]

Scheinbar ist bei Hegel Allgemeinheit so etwas wie die Einheitsstruktur des reinen Begriffs. Sie umfasst die Mannigfaltigkeit der Erfahrungsinhalte, während der reine Begriff wiederum als das Prinzip wirkt, welches diese zu Kategorien entwickelt.[iii] Wenn Hegel den Begriff die Wahrheit der Substanz nennt, verstehe ich das als Anerkennung einer kognitiven Kontingenz des Gegebenen. Bei Stentzler heißt es weiter:

„Hegel kennt die Schwierigkeit des Anderen. Er fasst die Vermittlung als einen intentionalen Prozess, den die Subjekte in wechselseitiger Identifikation und Trennung bestehen“[iv]

Wir haben uns mit unserer eigenen Unzulänglichkeit, dem Mangel, abzufinden, indem wir etwas dagegen unternehmen und in den Austausch treten. Ja, man vermisst sich im Außen, schon, nur wankt das Kartenhaus der Einheiten bei jeder Beziehungskrise. Doch gerade deswegen haben wir uns gezwungen zu sehen, es stets neu aufzubauen. Ohne Karte, ohne Abstraktion und Substitution, fänden wir nie die Pforte zu den Ruinen künftiger Formen des Zusammenlebens. Die Legende hilft, die Punkte annähernd anzudeuten, der Maßstab, die Relation der Zwischenräume andauernd anzuhalten. Das Spektrum aber ist eine heikle Angelegenheit, denn es macht in seiner metaphorischen Vervielfältigung gleichgültig und überlässt die Deliniationen einer akephal diffusen Obrigkeit. Die Missstände emergieren aus der Dissonanz der libidinösen = rationalen Ströme und folgt nur selten aus purer Böswilligkeit – es diese Unmöglichkeit des Pathologischen, was uns die Arbeit erschwert.

Stentzlers Betonung der Intention möchte ich aufgreifen und ihr einen phänomenologischen Beigeschmack zugutehalten. Denn wie Husserl es forderte und Timothy Leary auch, müssen wir tatsächlich im Bewusstsein ansetzen. Ist nämlich der Begriff wahrhaftig die Wahrheit der Substanz, so gilt es die Substanz selbstbewusst zu begreifen. Letztendlich werden wir zurecht auf unser aller subjektives Gewebe reduziert, denn die Weber waren die ersten Ludditen. Unsichtbar aber ist die Maschine und kann nicht gestürmt werden, welche uns die Mittel zur Autopoiesis eben nicht entreißt, sondern, indem sie diesen Prozess der Selbstwirksamkeit automatisiert, diese Mittel und Medien vielmehr unbrauchbar scheinen lässt. Da das Spektrale, wie ich hier das Allgemeine nenne, nur im Moment des Tausches erstrahlen kann, im Übergang, muss es Tabu bleiben, darf nicht zersprochen werden, sondern muss auf der Ebene des Handelns eingehegt werden. Wer die Totalität ständig vor Augen hat, wird unbrauchbar, wer die Götter schaut wahnsinnig. Dennoch ist die Ur-Unterscheidung zwischen dem Sakralen und dem Profanen von größter Wichtigkeit. Die Sozialanthropologin Mary Douglas beschreibt treffend, wie religiöse und soziale Formen von Erfahrungen in derselben Dimension generiert werden. [v]Gott ist nicht gnostisch ungenügend und die Gesellschaft genauso wenig, sondern sie sind das Ungenügen und die Verwundbarkeit an sich:

„Wer tauscht, will anderes haben, dafür gibt er etwas preis. Hält ihn das andere nicht schadlos, so ist er enttäuscht.“[vi]

Aufeinander angewiesen sind wir und so tragen wir Verantwortung für uns selbst um der Anderen willen. Es gilt also in die Praxis zu gehen, in die Kulturtechnik, dem Ritual einen Sinn einzuhauchen. Und weil wir vom Spektrum wissen, der Beliebigkeit und Arbitrarität der Zeichen und Werte, tuen wir gut daran, vorsichtig an unserer eigenen nur rituell begreifbaren Subjektivität zu weben, um uns so ihrer Struktur auf ein Neues zu bemächtigen. Wir müssen bestimmen! Hegel schreibt zur Allgemeinheit:

„Im Allgemeinen gilt, daß jede qualitative Bestimmung nur ist, indem sie über sich hinausweist; dies ist die erste Spur des Begriffs.“

Wenn wir festhalten, wer wir sind oder was etwas ist und dadurch dem Werden und Vergehen ein temporär künstliches Ende setzen, um nicht zu zerrinnen, dann sagen wir damit eben nicht nur, wer wir, oder was etwas ist und nicht ist, sondern gleichzeitig, was es sein kann, wogegen es sich eintauschen lässt, welchen Sinn es hat und wie es sich repräsentieren lässt. Dabei ist Agambens paradigmatische Methode von großem Bedeutung, Für ihn vollstreckt sich das paradigmatische Verhältnis nicht zwischen einzelnen wahrnehmbaren Objekten untereinander, nicht zwischen einzelnen wahrnehmbaren Objekten und einer wahrnehmbaren Regel, sondern zwischen einer Singularität und ihrer Exposition.[vii]

Wir dürfen nichts anderes tun, trotz der unausweichlichen Austauschbarkeit und der Verwesung alles Sinnlichen zu einem einzigen spektralen Kontinuum, als alles was sich uns zeigt, so wahrhaftig unbezahlbar einzigartig anzusehen wie es nicht ist. Agamben schreibt:

„Das Phänomen, sobald es im Medium seiner Erkennbarkeit präsentiert wird, zeigt das Ensemble, dessen Paradigma es ist“[viii]

Das Allgemeine lässt sich nur in seiner Austauschbaren Fragmenten fassen.

Grassroots onology – also doch.

F. Altenburg

---

[i] Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*, hrsg. von Johannes Winckelmann (Tübingen: Mohr Siebeck, 1922), S. 68.
[ii] Friedrich Stenzler, *Versuch über den Tausch. Zur Kritik des Strukturalismus* (Berlin: Medusa-Verlag, 1979) S. 14 f.
[iii] Vgl. Georg Friedrich Wilhelm Hegel, *Wissenschaft der Logik II* (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1986) S. 272-300
[iv] Friedrich Stenzler, *Versuch über den Tausch,* S. 20
[v] Mary Douglas, Natural Symbols. Explorations in Cosmology. (Harmondsworth: Penguin Books, 1978) S. 34
[vi] Friedrich Stenzler, *Versuch über den Tausch,* S. 15
[vii] Giorgio Agamben, “Was ist ein Paradigma?“, in: *Signatura rerum. Zur Methode* (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2009) S. 28
[viii] Ibid.: S. 33

Aaporia aka Visualmar

I opened the calculator

To write this
The toiletflushed,somewhere elsewhere
And lest I continue
Letter? Nah
letterbox? Nah
Lettersoup!
Hell yeah Now we are talking,
I'll be a spaghetti constructionist
Our brains are wired, tired ,riled ,perhaps filed, desired,
WiuiuuiuuuliuuuuuuuuuRiuiuiuuiuuuiuiuEiuiuiuiuuuuuD
Deja vu omaigad caaannot be tru
Boiled , scrambled or slurped raw,
A young HEN misses her offspring,
Corporate companies DONT CARE , THEY DONT CARE THE DONT
CAREEEEEEEEEEE SPLOnk
*evanecsahfhaafh WAKE ME UP , CALL MY NAME AND SAVE ME
FROM THE DARK* plays in .....well
Head
Everyone likes getting head
And then I Awoke , jolted,yanked to the side
I sssscccccrrrrrreeeeeeeeaaaaaaammmmmmmmmm,
Detention,
Why might you ask? Because I fell asleep and my hair took a liking
To the soup
Now they have to clean up after me
I took a forklift back home, but all I got is a concussion

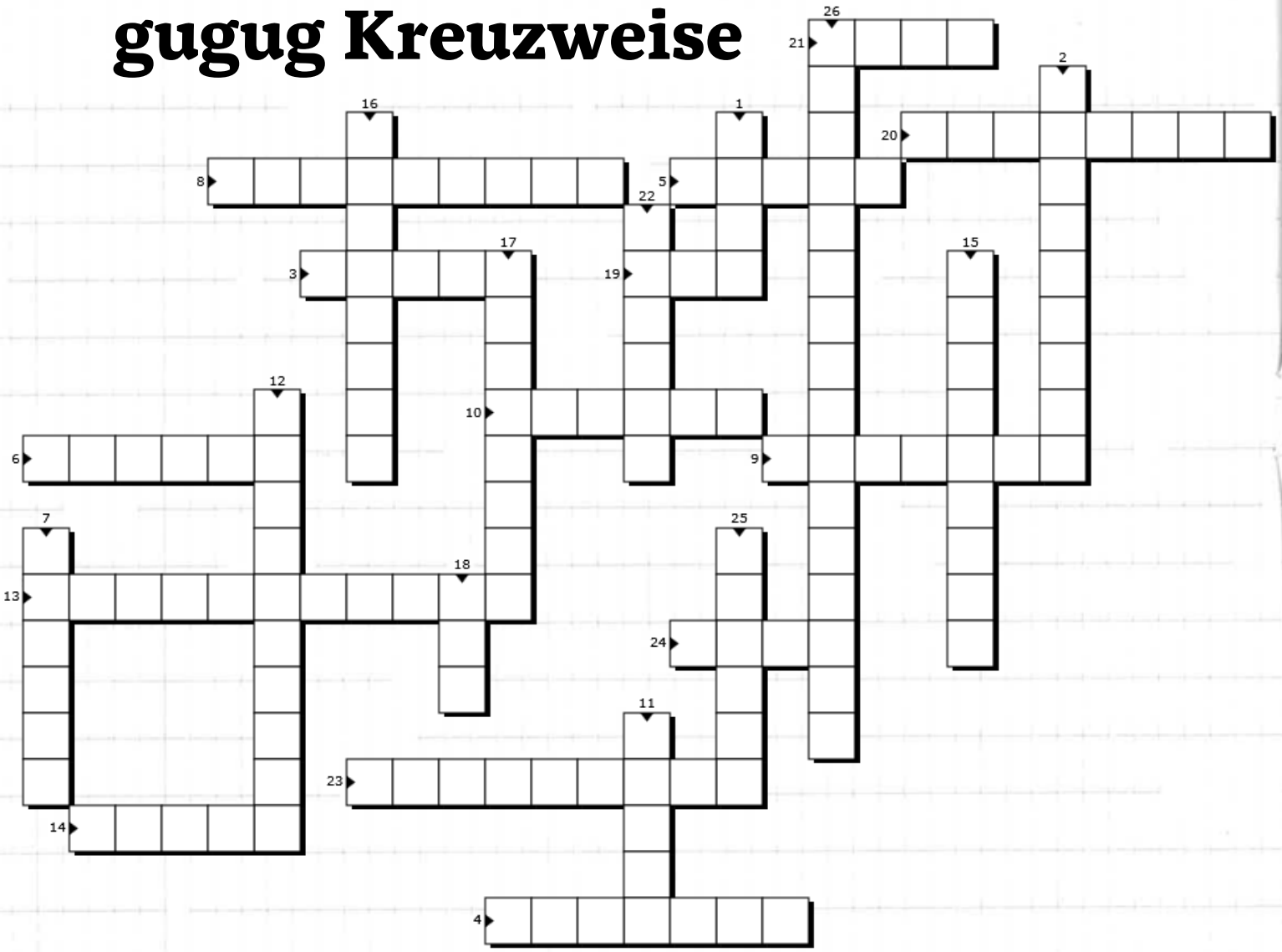
Aberger, nicht 1637-1677XP2, riss die Himmelsdecke runter, während unter donnerndem Geröll - es schnitt meine Ohren regelrecht auf - die letzten UFOs flüchteten.
Eruptionen gewaltiger Vulkane, Gesänge in den höchsten Tönen, Sinfonien balzender Vögel, die letzten wüsten Orgien und die letzten Waldgänge.
In the middle of all of this fucking Chaos I met a young man called James. Really a swell guy. Obviously a very pleasant fellow, me thinks. I told him: Yo, dig that, James. I love your moms and I also love your dads. I love your uncles and I love your aunts. I fucking love your grandmoms.
Gimme all of yous, James, I said!
Gimme yourself. I love yous James.
Me fucking wants yous James, yes me does.
What the actual fuck?, he slurred.
I looked back and back I looked again.
I stared and I stared into sheer obvlion.Then I noticed a faint light on the surealistic horizon.
Whats this?, I asked!
He screamed in total agony:
This light, my friend, represents the time which we did not truly use. The older you become, the more intensive the light gets. So use your time very carefully.
Das war nicht das jüngste Gericht, nein, das war die letzte Nacht, die Nacht der Nächte.
So sagten es sich - es müsste ungefähr Zehntausend Jahre nach dem Sturz der Himmelsdecke gewesen sein - zumindest die greisen Mönche des alten Tempels zu Antil, die jeden Tag herrliches Opium in goldenen Pfeifen rauchten.
In Antil konnte man das hochwertigste Opium der Welt erwerben und so war es auch kaum verwunderlich, dass bereits Knaben im zarten Alter von fünf Jahren in den regelmäßigen Genuss des herrlichen Schlafmohns kamen.
Für jene Mönche stellte Opium eine der höchsten Gaben Gottes dar und deshalb hatte man sich dazu entschlossen einmal im Jahr das Mohnfest Kahrjirlimek im Namen der Göttin Kahrja zu veranstalten.
Langsam erhob sich der oberste, phlegmatische Priester Kantur und stieg auf ein hohes steinernes Podium.

"Lululu, mein Freunde. Mögen eure Pfeifen sich bald erhitzen und eure hungrigen Münder sich bald füllen. Genießt die Gaben Gottes, wie wenn dies die letzte aller Nächte wär. Betrinkt euch mit dem sakrosankten Nekatar Maniljeks. Betört eure Geister durch eure Pfeifen. Vergesst allesamt eure Sorgen, vergesst euer Leid, eure Ängste, denn heute, am dritten Tage des mannigfaltigen Mondes, wird ausschweifend gefeiert. Wir müssen unseren großen Göttern gerecht werden. Feiert bis eure Beine euch nicht mehr tragen können. Verbergt alle eure Vernunft und vergesst die Tugend. Ja, vergesst sie augenblicklich!
Seid vollkommen hemmungslos und gebt euch hin allerlei ungestümen Exzessen, denn so wollen es unsre erhabenen Götter.
Ja, ja, so wollen es die Götter.

Es war lediglich ein Traum.
"Ein Traum!", schrie ich.
"Ein verfickter Scheißtraum!"
Ach, wie schön wärs, wenn Venedig endlich untergehen und der Eifelturm brennen würde, wenn das Kolosseum einstürzen und der schiefe Turm von Pisa fallen würde.
Es wär doch herrlich, wenn man die Wiener Ringstraße durch einen gigantischen Markt ersetzen würd.
Der Asphalt solle wieder zu Erde werden, aus den mächtigen Gebäuden, die unser dekadentes Land repräsentieren, sollen hunderte Marktstände werden.
Eine Revolution im Zeichen der wunderbaren Stadt Kairo!
Nach dem täglichen Marktgang trifft man sich in heruntergekommenen Kellern und tauscht gesellig die neuesten Verschwörungstheorien aus.
Man steckt sich Zigaretten an, man lallt und trinkt türkisches Bier, während Basbousa und Kunafa serviert wird.
Durch die leicht geöffnete Tür dringt ein ausgezeichnetes Gemisch unterschiedlicher Sprachen in den erdigen, dunklen Raum und der Geruch frisch zubereiteter Baklava, die jeden Freitag von der Nachbarin gebacken werden, betört die Nasen aller Anwesenden.

Dort muss man nicht die eigene Person sein, nein, dort darf man endlich ein Anderer sein. **F.G.A**

gugug Kreuzweise



1. Ausruf des Entsetzens **2.** Der Fratz des Pythagoras, gern gleichseitig und immer gevierteilt: geometrische Repräsentation der vierten Dreieckszahl **3.** Bora besingt sie und die Bourbonen wedeln damit **4.** Amis nennen einander gerne so, wenn der Vorwurf gemacht wird, es werde blind mähend jemandem gefolgt **5.** hervorragendste Zeitschrift Wiens **6.** Land des Ehrenwertesten Raumfahrtprogramms der 60erJahre **7.** Schutzpatron des Interwebs **8.** Wenn das Aa rinnt **9.** lustigster Homo **10.** der Geld... trügt **11.** Vorname unseres Lieblingsschneiders **12.** leibesgeübt einleuchtendes Verkehrskontrollpiktogramm im generischen Maskulinum mit Stummen H. Selten wird nur einer gemacht.**13.** Frage 12 in der verschneiten Horizontalen. (biblisch akkurat) **14.** tut man durch knapp kniehohes Wasser, nicht auf Godot **15.** Diminutiv des Urstoffes (zumeist aus Pudelwolle)**16.** equestrischer Fungus **17.** Antiquariat 1150 (sehr angesagt) **18.** der nächste gugug hilft zahlenmäßig z.B. u.A. dem Weihnachtsmann bei der Geschenkeproduktion **19.** klebt im Markennamen und kann seinen Kopf um 360°drehen **20.** hat auch Geflügeltes mal den Bundesbahnblues? Wenn, im Winter. **21.** hervorragendstes Magazin Wiens **22.** nach etlichen Kölsch brennt er karnevalesk **23.** Der Haxn von Frage 18 ziert rechts und links den Rüssel. Achtung: Wilderei! **24.** altertümliche Maßeinheit am Bogen der oberen Extremitäten **25.** Packt man in Indonesien uns Umland gern in die Tschick **26.** Was machst du gerade?

◊ Sei gegrüßt Emil von unten ◊
◊ Chiffre: nitthysahacfe ◊

!!! WILHELM REICHT'S !!!
ab sofort **Prüderie maximal**
viktorianisch gepudert, gültig seit eh

Einladung zum trad.
Kasperl-Frühstück
zur Vorspeise gereicht wird Pezi Gröstl
in der Wilhelmin'schen Gastwirtschaft

Kundmachung N°. 305

Der Superlativ des physischen Genießens im Vergnügungsrummel ist bald erreicht, das Interesse droht abzusinken. Man braucht also noch eine Steigerung, soll nicht Langeweile die Kundschaft vertreiben. Auf der Suche nach Attraktionen stößt man an die Grenzen der offiziellen Moralzensur, kann also nicht noch Nackteres bieten.

+ *TdE, DRRW*

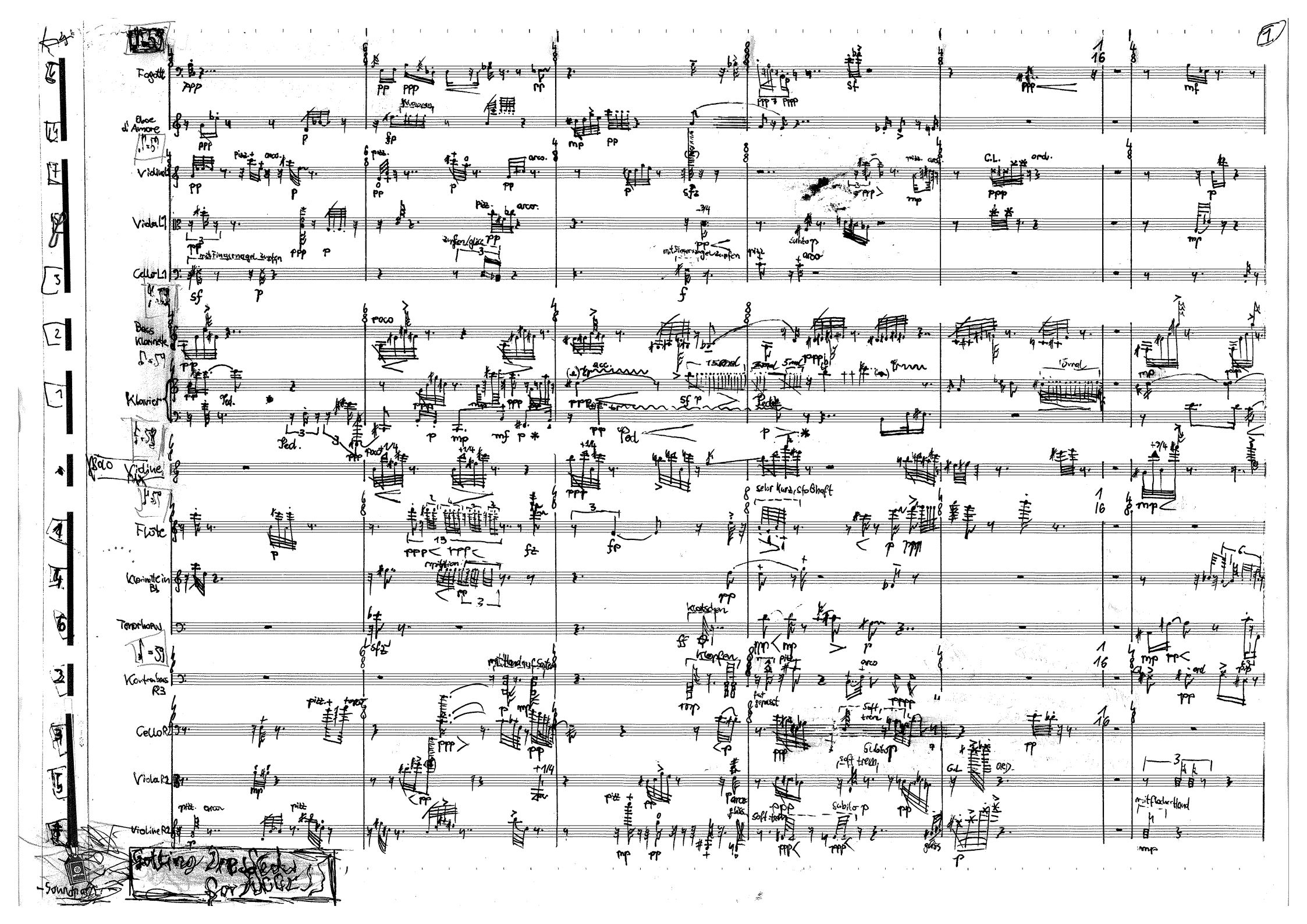
Üppige Früchte abzuholen im Garten d. Bieres – vis-á-vis v. Haus d. Meeres, diesen Sonntag

SUCHE jmd. zum Schmusen in der Eventpyramide Vösendorf (alternativ auch ggs. d. Buckel runter rutschen).

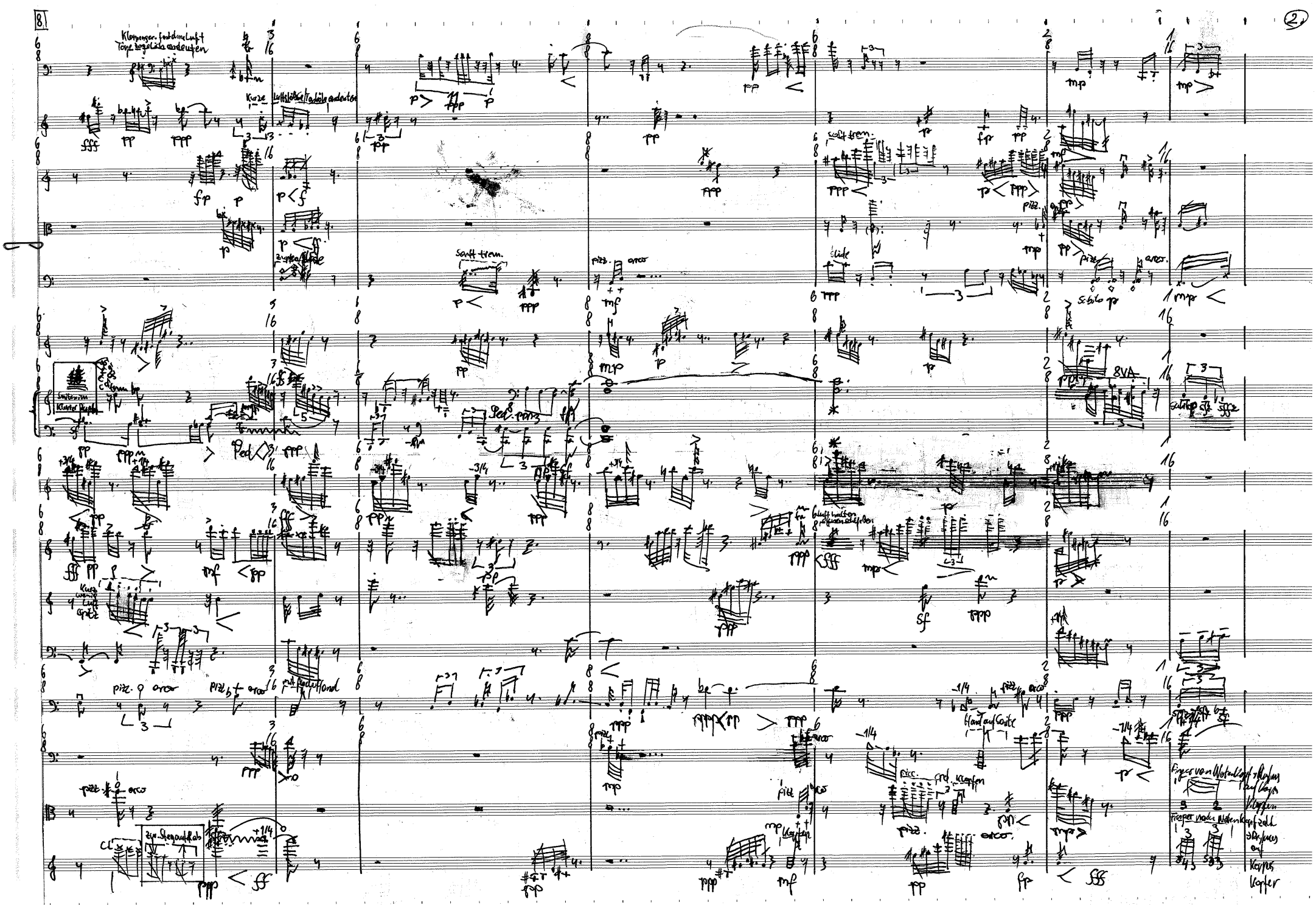
Wer kann etwas berichten über eine Technik (Radarmoduliert mit Terahertz- Strahlung und Molekül-Laser, gebündelte Strahlen, die in 4 Stufen einstellbar sind), die gegen Menschen gerichtet wird, die sichtbar gemacht werden durch heimliche Gaben von aufbereiteten Glukokortikoiden von Schweinen? Das auf dem Bild der Technik getätigte, wird auf den erfassten Menschen übertragen. Seine Gehirntätigkeit wird beeinflusst, sowie das schlagende Herz. Die mit 12 Volt betriebene Technik hat eine Reichweite von 100 m, wird aber auch an einen Generator angeschlossen. ☎ 030/916232 9

SERIÖS !!!

Hallo liebe Leser*innen, Aus gesundheitlichen Gründen verkaufe ich meinen Webstuhl (160x167cm) für circa 100€-300€, freue mich aber auch über Tauschangebote! Er ist funktionstüchtig und kommt mit Garn und Schiff und alles mit dabei. Abzuholen ist er im 12. Wiener Gemeindebezirk. Besonders würde ich mich freuen, wenn mein angefangener Fußabstreifer von dir fertig gestellt wird. Das ist aber optional. Bei Interesse schreibe gerne eine email an: gugug_wochenblatt@proton.me



Fagott
Oboe d'Amore
Violine L1
Viola L1
Cello L1
Bass Klarinette
Klavier
Violine
Flöte
Klarinette in B1
Tenorhorn
Kontrabass R3
Cello R2
Viola R2
Violine R2
mit Fingernagel zupfen
zupfen/glisse
sehr kurz, stoßhaft
Klatschen
Klopfen
mit Hand auf Saiten
soft, trem.
mit flacher Hand

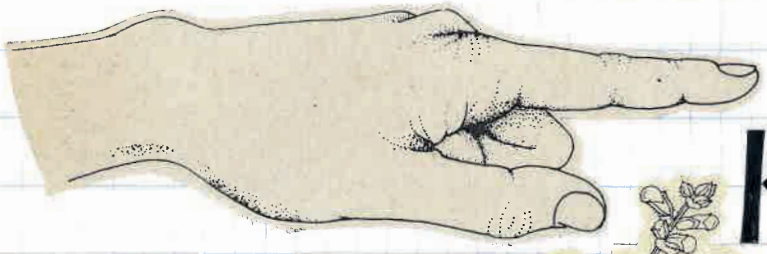

8
2
Klappenger. fortdauernde Luft
Töne zugelöst andeuten
Kurze Luftstöße/Tonhöhe andeuten
soft trem.
pizz.
arco
Sobilo
8VA
Hand auf Saite
Finger von Notenkopf
Finger nach Notenkopf
Kopfen
Kopfer

22. Nov 1600h - THOMAS BREZINA und die zwölf Fantastischen Fabelwesen
@Albertina,Augustinerstraße 1

22. Nov 1900h - OLIVIA KAISER Eröffnung
@Studio Offbeats Lindengasse 61-63/2/14

25. Nov 1830h - Roman Sandgruber: Habsburg. Die wichtigste Dynastie der Welt
@ Haus der Geschichte Österriech Neue Burg, Heldenplatz

29. Nov 2000h - Rummelsnuff & Asbach @ Escape Neustiftgasse 116/118



KÜNFTIG ES

29. Nov 2000h-0600h - KÄLTE das celeste wird 11+1+25
@Hamburgerstr 18 Portia |live
Bruch |live
ADHS Lene |DJ
MalouNadou |DJ
DJ Ebhardy |DJ

4. Dez 2000h - vlan.radio presents
@LUCIA Vienna, U-Bahnbogen 24
20-21 Kobermann (DJ) 21-22 Conny Frischauf (Live) 22-23 whosbritney (Live)